

Zur Sache

Sachbericht

Notdienst für Suchtmittelgefährdete
und -abhängige Berlin e.V. 2019



Sachbericht
Notdienst für Suchtmittelgefährdete
und -abhängige Berlin e.V. 2019

1.	Vorwort und Vereinsentwicklung	04
2.	Der Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.	09
2.1.	Kurzstrecke Zahlen und Fakten 2019	12
2.2.	Organigramm	17
3.	Fachbereiche	18
3.1.	<i>Ambulante Suchtberatung</i>	18
3.1.1.	Drogennotdienst	18
3.1.1.1.	Jugend und Alkohol	20
3.1.1.2.	Guidance	21
3.1.1.3.	SONAR – Safer Nightlife Berlin	24
3.1.1.4.	Streetwork Tempelhof-Schöneberg	25
3.1.2.	LogIn	26
3.1.3.	Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle	27
3.2.	<i>Jugend und Familienhilfe Escape</i>	29
3.2.1.	Mobile Familiensprechstunde MOFA	31
3.3.	<i>Substitution (Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen)</i>	32
3.3.1.	Psychosoziale Betreuung	32

3.3.2.	Wohnen und Notübernachtung	35
3.3.2.1.	Betreutes Wohnen im Wohnverbund gem. §§53/54 SGB XII	35
3.3.2.2.	Notübernachtung	37
3.4.	<i>Beschäftigung, Qualifizierung, Tagesstruktur</i>	38
3.4.1.	Tageswerkstatt	38
3.4.2.	Kiezcleaner	41
3.5.	Frauentreff Olga	42
4.	Vereinsweites	44
4.1.	Geschäftsstelle	44
4.2.	Vereinsverwaltung	44
4.3.	Qualitätsmanagement	45
4.4.	Öffentlichkeitsarbeit	45
4.5.	Fortbildung	45
4.6.	Personal	46
4.7.	Kooperation und Netzwerke	46
5.	Finanzierung	48
6.	Fazit	52



1. Vorwort und Vereinsentwicklungen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützer*¹ des Notdienst Berlin e.V.,
liebe Mitarbeiter*,

nicht nur die Erstellung unseres Sachberichts lässt uns alljährlich auf das vergangene Jahr zurückblicken und reflektieren. Die Vorbereitungen zu unserem 35jährigen Jubiläum führten uns im Berichtsjahr noch mehr in die Historie des Vereins. Viel hat sich in den letzten 35 Jahren bei uns getan. Von wenigen Mitarbeitern* im Drogennotdienst haben wir uns zu einem großen Berliner Suchthilfeträger mit einer breiten Angebotspalette entwickelt. Viele Ideen wurden in den Jahren seit der Gründung entworfen, die meisten davon auch erfolgreich umgesetzt, andere Angebote wurden im Laufe der Zeit

wieder eingestellt oder weiter entwickelt. Viele unserer Hilfen wären vor 35 Jahren noch undenkbar gewesen, z.B. unser Projekt Sonar, welches unter anderem zu Konsumkompetenz berät. Wie vielfältig unsere Angebote heute sind, davon können Sie sich auf den folgenden Seiten überzeugen. Wir waren auf jeden Fall sehr stolze Jubilare in diesem Jahr – stolz auf das bereits Erreichte und erwartungsfroh auf das, was noch kommen wird. Und natürlich haben wir unseren Geburtstag gebührend begangen – bei strahlendem Sonnenschein haben die Mitarbeiter*, der Vorstand und die Vereinsmitglieder mit leckerem Buffet, cooler Band und launigen Rückblicken im Gleisdreieckpark gemeinsam gefeiert.

Und so war unser Notdienst-Jahr 2019:

Demonstration für eine höhere Entlohnung

Am 17. September 2019 schloss der Notdienst Berlin e.V. bis 13 Uhr seine Einrichtungen und demonstrierte gemeinsam mit Mitarbeitern*, Klienten* und anderen Trägern der Berliner Suchthilfe vor dem Roten Rathaus - für eine bessere finanzielle Ausstattung unserer wichtigen Angebote und eine vergleichbare Entlohnung unserer Mitarbeiter* mit den im öffentlichen Dienst Berlin arbeitenden Kollegen*. Teil der

¹ Mit dem sogenannten Gendersternchen möchten wir die Geschlechtervielfalt auch jenseits eines binären Geschlechtermodells sichtbar machen.

Demonstration war die Übergabe der Forderungen der Berliner Drogen- und Suchthilfe an Senator Matthias Kollatz (Staatssekretär Matz nahm die Forderungen entgegen) vor dem Roten Rathaus. Die Aktion wurde öffentlichkeitswirksam von der Berliner Presse begleitet. Nicht unerwähnt bleiben soll: wir haben unsere Entlohnungstabelle in 2019 in zwei Schritten angehoben, im Januar um 3% und im Juli noch einmal um 1%.

Software

In 2017 wurde der Beschluss gefasst, unsere seit mehr als 10 Jahren eingesetzte Dokumentations- und Abrechnungssoftware für Klienten- und Mitarbeiterdaten zu erneuern. Leider entsprach unser Programm RIOS nicht mehr den im Laufe der Zeit immer stärker gewachsenen Anforderungen. Wir haben uns in einem partizipativen Auswahlprozess für das Programm der Firma Daarwin entschieden. Auch wenn die Software grundsätzlich die Anforderungen unserer Arbeit ‚kennt‘, so sind doch umfangreiche Anpassungsarbeiten notwendig, damit das Programm die Mitarbeiter* in ihrer Arbeit mit den Klienten* optimal unterstützen und alle Erfordernisse der Leistungsabrechnung ordnungsgemäß umsetzen kann. Der erste Arbeitsbereich wird voraussichtlich im Sommer 2020 auf die neue Software umsteigen, weitere Arbeitsbereiche ziehen sukzessive nach. Unser Ziel ist und bleibt es, in allen Arbeitsbereichen mit einer Fachsoftware zu arbeiten.

Auch in der Verwaltung bauen wir die Digitalisierung aus. Vor allem in der Personalverwaltung haben wir noch ‚Luft nach oben‘, was die Unterstützung der Arbeitsprozesse durch Software angeht. Unser Lohnabrechnungsprogramm sieht diverse Erweiterungsmöglichkeiten vor. Im Mai 2019 brachten wir unser elektronisches Mitarbeiterportal an den Start. Alle Mitarbeiter* haben nun Zugang zu ihren Urlaubsanträgen sowie zu den eigenen Stammdaten und auch die Gehaltszettel können nun umweltfreundlich und digital abgerufen werden. Die neue Software bringt Entlastung für unsere Personalabteilung und bietet gleichzeitig einen verbesserten Service für die Mitarbeiter*.

SONAR – Safer Nightlife

SONAR, ein Kooperationsprojekt gemeinsam mit Fixpunkt e.V. und Vista gGmbH, bot auch in 2019 Infostände, Schulungen, Workshops und Beratungen in und für die Berliner Partyszene an. Höhepunkte im Berichtsjahr waren sicherlich unsere vier Soirées des Voyageurs, bei denen geladene Gäste aus Clubkultur, Politik und Suchthilfe zu abendlichen Informationsveranstaltungen eingeladen wurden. An unterschiedlichen

Berliner Party-Locations ging es um Themen wie Sex, Drogen, Safe Space, Cannabis und Psychodelika. Die Resonanz auf dieses neue Format war riesig. (Seite 24)

Kiezcleaner

Am 1. April 2019 startete der Umfeldservice unserer Tageswerkstatt mit einem neuen Projekt, in dem es um die Reinigung von Straßen und Plätzen rund um den Kurfürstenkiez von Hinterlassenschaften der Prostitution und des Suchtmittelkonsums geht. Auch für Reinigungsarbeiten im Bereich der Osloer Str. waren unsere Kiezcleaner gefragt. Das neue Projekt dient vor allem der Verbesserung des Umfeldes und wird durch das Bezirksamt Mitte gefördert. Das Projekt erfreut sich bei Anwohnern*, Bezirkspolitikern* und Klienten* großer Beliebtheit. (Seite 41)

Streetwork Tempelhof-Schöneberg

Im Oktober 2019 startete rund um den S+U Bahnhof Tempelhof ein neues Angebot unseres Drogennotdienstes. Der Bezirk Mitte hat 2019 um eine Bedarfsermittlung, der sich dort aufhaltenden Personen, der Anwohner* sowie der Gewerbetreibenden gebeten. Ziel ist der Austausch und die Entwicklung von pragmatischen Lösungsstrategien, Beratung und Vermittlung von Betroffenen, Monitoring und der Aufbau einer Präventionsrates. Das Angebot wird in 2020 fortgeführt. (Seite 41)

MOFA-Mobile Familiensprechstunde

2019 starteten wir gleich in zwei Modellregionen mit unserem neuen Angebot, welches Kinder aus suchtblasteten Familien und ihre Angehörigen/Familien aufsucht, betreut, begleitet und weitervermittelt. Unser Modellprojekt MOFA gehört zu den Projektpartnern des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe, das – gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit – über die Laufzeit von drei Jahren u.a. untersucht, unter welchen Struktur- und Rahmenbedingungen der Aufbau einer funktionalen Versorgung für suchtblastete Familien gelingen kann. (Seite 31)

Mitarbeitertag 2019

Am 5. Juni 2019 fand unser diesjähriger Mitarbeitertag statt. Der Tag stand unter dem Motto „(Weiter-)Entwicklung unserer familienori-

entierten Angebote“. Hier wurde auch der Entwurf für unser Modellprojekt „Mofa – Mobile Familienhilfe“ den Mitarbeitern* präsentiert und gemeinsam weiterentwickelt. Kindeswohl und Hilfen für Familien werden auch weiterhin eine hohe Priorität im Notdienst Berlin e.V. einnehmen.

Transparenztag 2019

In 2019 fand zum zweiten Mal ein strukturierter Transparenztag statt. Die Geschäftsführung stellt zu dieser Veranstaltung, gemeinsam mit dem Controlling, den Jahresabschluss des vorangegangenen Jahres vor und gibt Einblicke in relevante Themen der Vereinsfinanzierung. Zum Transparenztag sind neben den Leitungskräften des Vereins auch der Betriebsrat und Vertreter* der Einrichtungs-Teams eingeladen. In 2019 lag der thematische Schwerpunkt auf der „Systematik der Jahresplanung“. Am Beispiel des Fachbereichs Psychosoziale Betreuung wurde das standardisierte Verfahren der Jahresplanung vorgestellt. Die Besonderheiten der Jahresplanung in der Zuwendungsfinanzierung wurden ergänzend erörtert. Wie bereits im Vorjahr wurde abschließend ein Ausblick in die Gehaltsentwicklungen des Notdienst Berlin e.V. präsentiert. Die Beteiligung und das Interesse der Mitarbeiter* waren hoch.

Gesundheit und Präventionsangebote im Notdienst Berlin e.V.

Gesundheit und Prävention haben für uns sowohl in der Arbeit mit den Klienten* als auch für die Mitarbeiterschaft eine große Bedeutung. Wir haben in 2019 eine Analyse der psychischen Gefährdung durch die Arbeit durchgeführt - umgesetzt in Form von Workshops , an denen alle Mitarbeiter* beteiligt wurden. Die Auswertung der Ergebnisse wurde stufenweise vorgenommen und Maßnahmen abgeleitet. Die Auswertungen zeigen: Natürlich gibt es an der einen oder anderen Stelle Potential für Verbesserungen. Grundsätzlich haben wir aber schon einen hohen Standard in der Organisation unserer Arbeit erreicht, welcher gerade in unserem sensiblen Arbeitsfeld ausgesprochen wichtig ist. Auch der physischen Gesundheit haben wir uns gewidmet. Alle Teams konnten an dem Workshop „Aktive Pause“ teilnehmen. Wir achten auf die Ausstattung unserer Arbeitsplätze. Unter anderem haben wir für alle Mitarbeiter* rückengerechte Bürostühle angeschafft und wollen das Angebot höhenverstellbarer Schreibtische ausbauen. Ziel ist es, die Mitarbeiter* dauerhaft beim Erhalt oder der Verbesserung ihrer Gesundheit / Fitness im Arbeitsumfeld zu unterstützen.

Räume

Der Erhalt von Einrichtungs-Räumen sowie von geeigneten Wohnungen für unsere Klienten* ist und bleibt ein Dauerbrenner. Auch wenn wir in 2019 tatsächlich keinen einzigen Umzug durchführen mussten und keine Klienten*-Wohnung verloren haben, bleiben die schwarzen Wolken am Horizont. Einige Mietverträge laufen in den nächsten Jahren aus und es gibt bereits jetzt belastbare Hinweise darauf, dass es keine Verlängerungsoptionen für uns mehr geben wird.

Bisher haben wir immer Lösungen gefunden, wenn auch manchmal buchstäblich in letzter Minute und unter großem Kraftaufwand. Das wird sich auch zukünftig nicht ändern. Möchte man diesem Zustand etwas Positives abgewinnen: wir sind mittlerweile Spezialisten* im Bereich Immobilien und Umbauten, auch wenn dieser Bereich originär wirklich nichts mit unserem Arbeitsfeld zu tun hat.

Vielen Dank

Herzlichen Dank an alle unsere Unterstützer*, schön dass Sie auch in diesem Jahr wieder engagiert an unserer Seite waren. Unser besonderer Dank geht, wie jedes Jahr, an den Vereinsvorstand und natürlich an alle unsere Mitarbeiter*. Zusammen sind wir ein tolles Team!

Petra Israel-Reh
Geschäftsführung

Michael Frommhold
Geschäftsführung

2. Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin Berlin e.V.

Der Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. (Notdienst Berlin e. V.) wurde 1984 gegründet und wendet sich mit seinen Hilfeangeboten an Menschen mit einer Suchterkrankung. Auch nicht suchterkrankte Personen, die ihr Konsumverhalten reflektieren oder verändern wollen, sind bei uns willkommen. Zusätzlich informieren wir über Wirkungen und Risiken von Substanzkonsum.

Nicht nur Abstinenz, auch ein kontrollierter, verantwortungsvoller Umgang mit Suchtmitteln kann ein Schritt in ein gesünderes und selbstbestimmteres Leben sein. Eine jahrelange Suchtmittelabhängigkeit führt sehr häufig zu gesundheitlichen, sozialen und finanziellen Problemen wie Schulden, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit, sowie gesellschaftlicher Isolation. Daher sind wir der festen Überzeugung, dass nur eine Kombination aus verschiedenen, aufeinander abgestimmten Hilfen den Betroffenen eine sinnvolle und nachhaltige Perspektive eröffnen kann. Wir unterstützen bei der gesellschaftlichen Re-Integration, der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und der Entwicklung einer sinnstiftenden Tagesstruktur und Aufgabe.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Das Thema Kinderschutz haben unsere Mitarbeiter* immer im Fokus.

Unsere fachlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Ambulante Beratung
- Substitution und Psychosoziale Betreuung
- Wohnen und Notübernachtung
- Arbeit und Beschäftigung
- Jugend- und Familienhilfe

Der Verein wird vertreten durch die drei Vorstandsmitglieder:

- Herr Dr. Fleck
- Frau Zabel
- WP Herr Leimgardt

die Geschäftsführung

- Petra Israel-Reh
- Michael Frommhold

Die Geschäftsführung ist durch den Vereinsvorstand handlungsbevollmächtigt.

- Satzung, letztmalig geändert am 19.11.2008
- Vereinsregistereintrag: VR 7649B, letzter Eintrag vom 23.01.2018
- Aktueller Freistellungsbescheid zur Körperschafts- und zur Gewerbesteuer vom 14.11.2019

Der Verein ist berechtigt, Spenden und Bußgelder zu vereinnahmen.

Geschäftsstelle:

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V., Genthiner Straße 48, 10785 Berlin

Tel: 030 233 240-100

Fax: 030 233 240-101

info@notdienstberlin.de

www.drogennotdienst.de

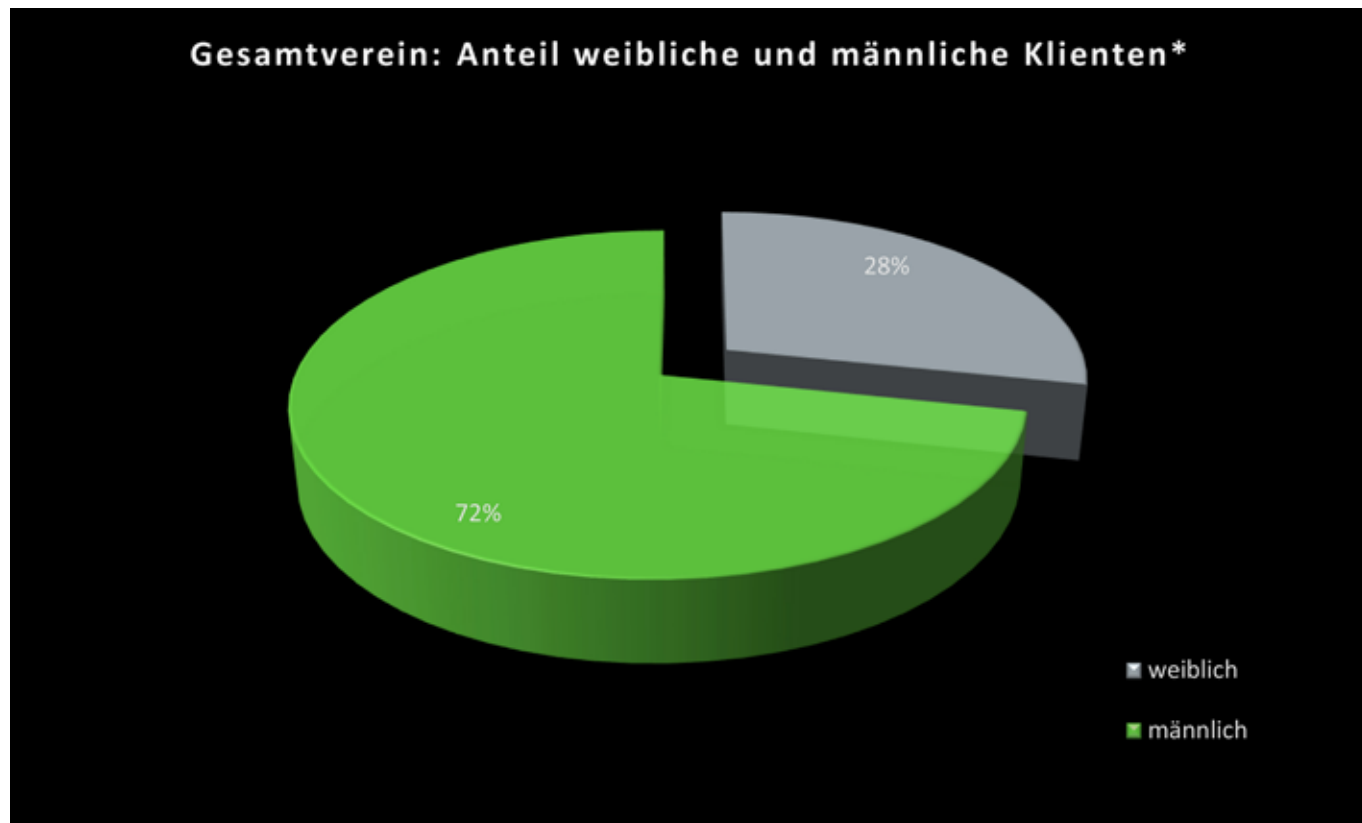
facebook: notdienstberlin

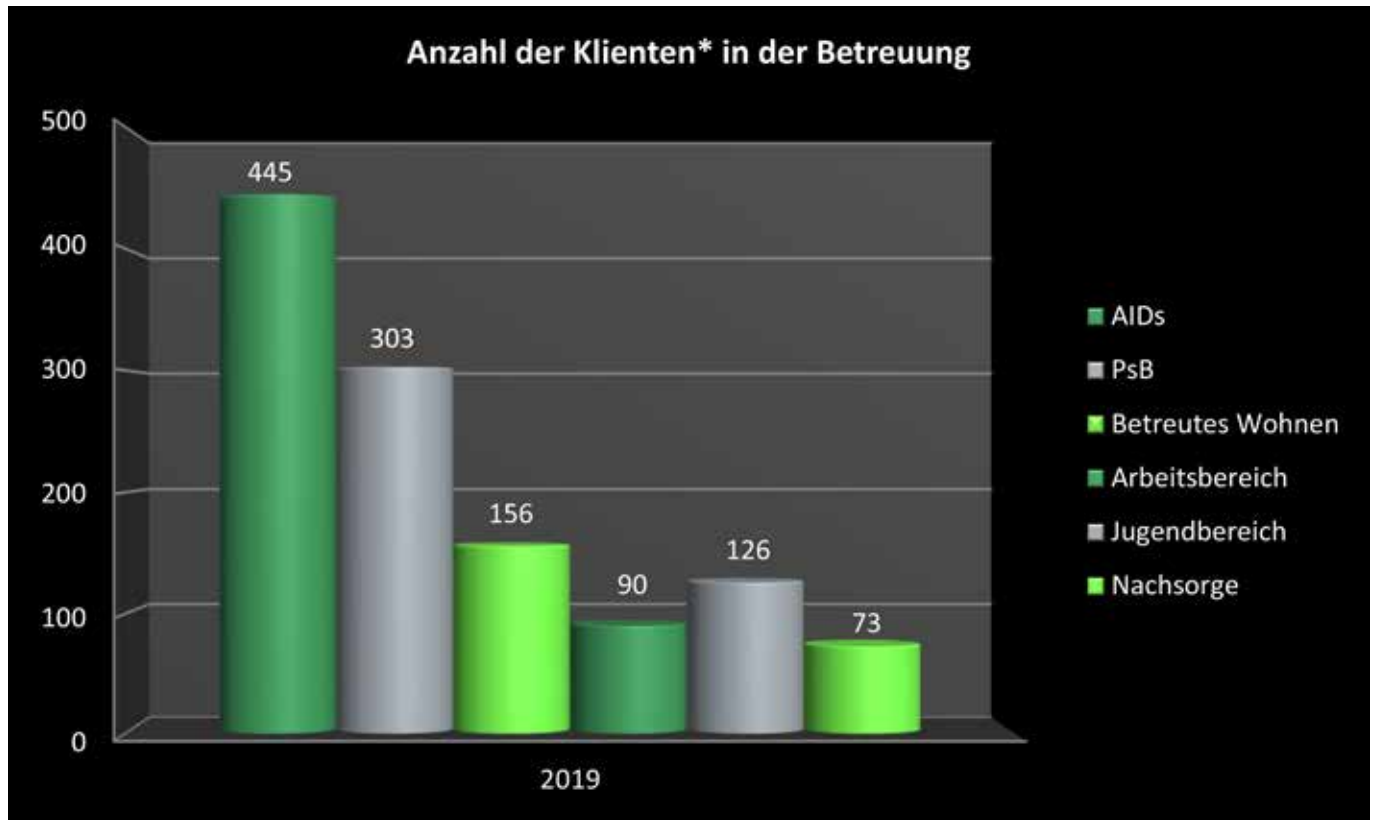
instagram: drogennotdienst

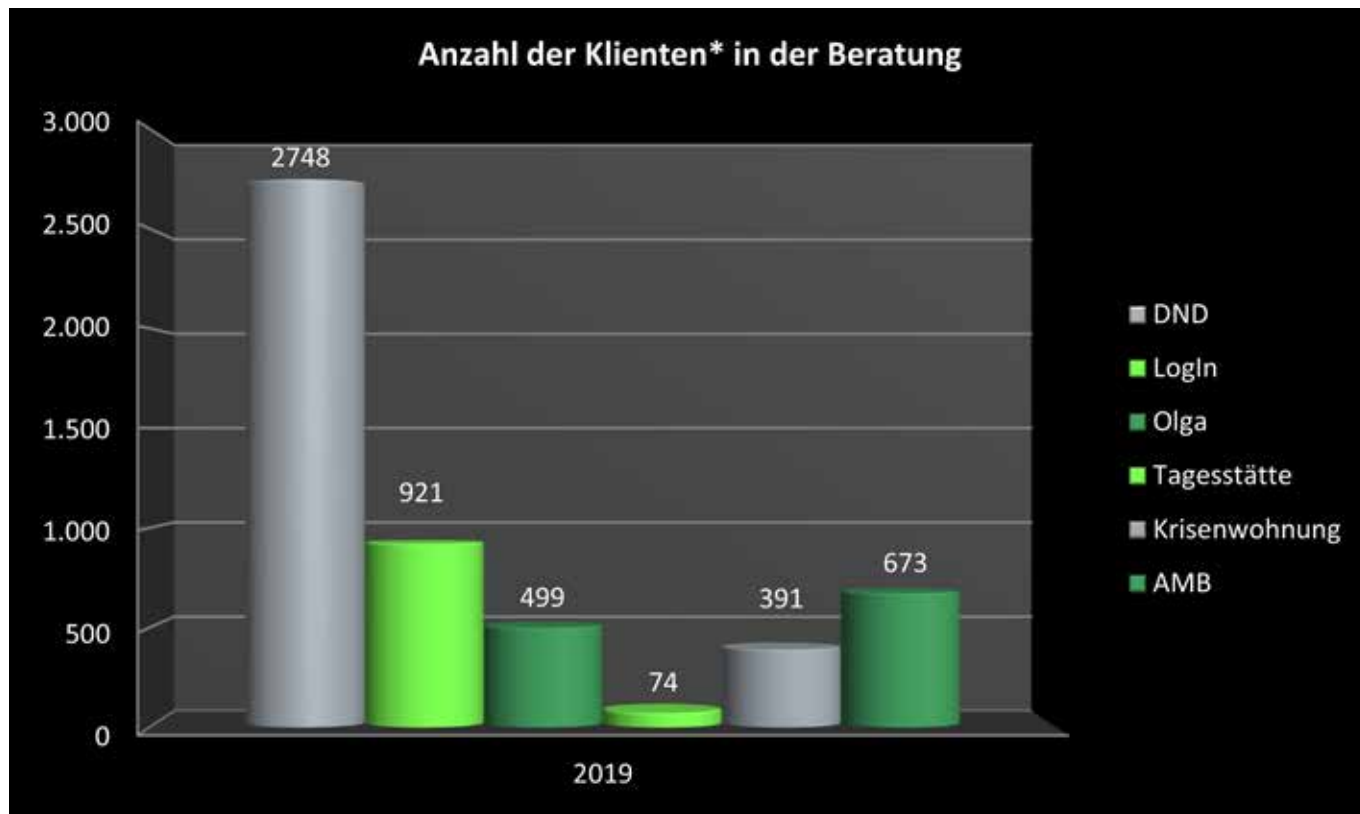


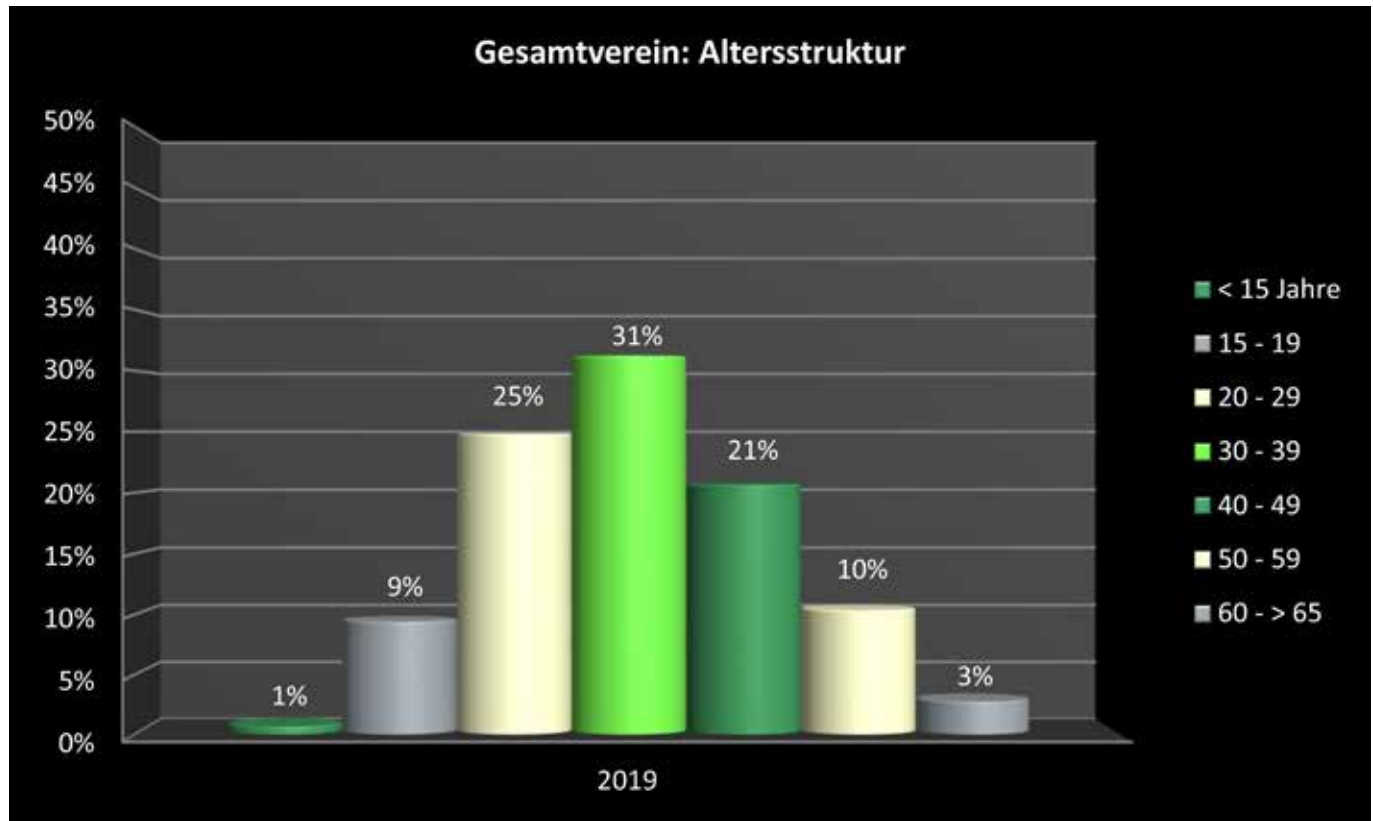
Unsere Jubiläumsfeier zu 35 Jahren Notdienst Berlin e.V.

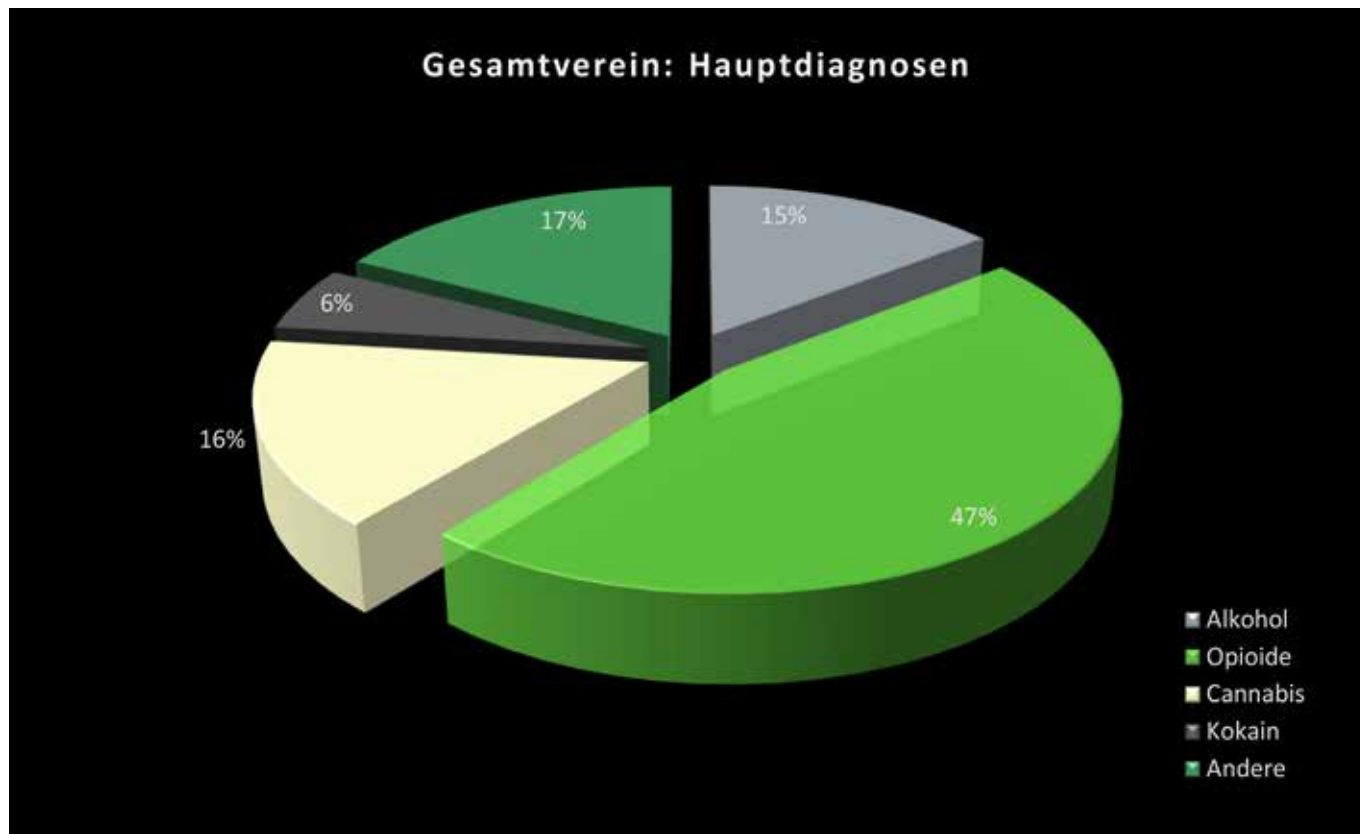
2.1. Kurzstrecke - Zahlen und Fakten



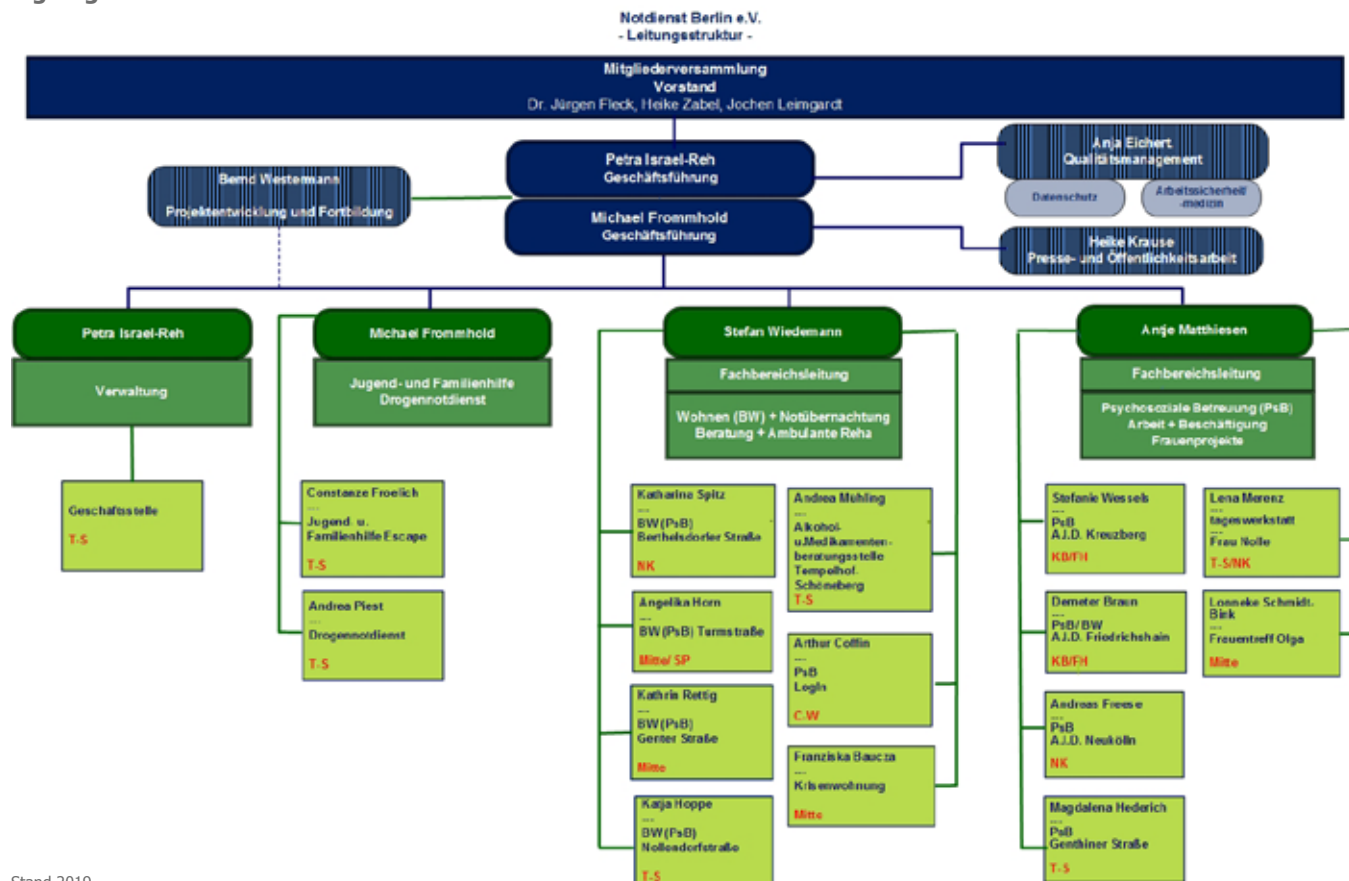








2.2. Organigramm



3. Fachbereiche

3.1. Ambulante Suchtberatung

Zielgruppe

Menschen, die Rat und Informationen zu Drogen bzw. Alkohol benötigen oder sich in einer akuten Krisensituation befinden, können sich jederzeit an unsere Beratungsstellen wenden. Wir beraten jugendliche und erwachsene Drogenkonsumenten*, helfen in akuten Krisen, entwickeln gemeinsam realistische Ausstiegsmöglichkeiten und vermitteln in weiterführende Hilfen, wie z.B. Entgiftung und Therapie. Wir beraten nicht nur Betroffene, sondern auch ihre Angehörigen, sowie Jugendliche und deren Eltern.

Angebote

Der Notdienst Berlin e.V. betreibt drei Suchtberatungsstellen in Berlin.

Die Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle und der Drogennotdienst versorgen als regionale Suchthilfeträger Menschen in Tempelhof-Schöneberg, das LogIn ist für die Bevölkerung in Charlottenburg-Wilmersdorf zuständig.

Zusätzlich hat der Drogennotdienst auch eine berlinweite Versorgungsaufgabe. Gerade in den Abendstunden, an Wochenenden und an Feiertagen können sich Rat- und Hilfesuchende bis 21.00 Uhr an die Beratungsstelle wenden. Zudem ist der Drogennotdienst auch für die bundesweite Sucht- und Drogenhotline und die berlinweite Hotline-Nummer „19237“ zuständig. Gemeinsam mit den Mitarbeitern* der Krisenwohnung wird der Betrieb der Hotline 24 Stunden abgedeckt. Außerdem bietet der Drogennotdienst die berlinweit einmaligen Angebote „Therapie Sofort“ und „Entzug Sofort“ sowie mit „Guidance“ ein überregionales Beratungsangebot für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die Drogen konsumieren und eine Sprachmittlung benötigen. Unser Projekt SONAR bietet Hilfe und Informationen für Menschen im Berliner Nachtleben.

3.1.1. Drogennotdienst

2019 konnten 2.145 Klienten* beraten werden (inkl. 128 Angehörige, zumeist Eltern, und 842 Einmalkontakte). Dies ist ein Anstieg zu 2018 (1.838 Klienten*, inkl. 177 Angehörigen und 452 Einmalkontakte).

30% der Klienten* konsumierten Opiate (2018: 39%), 22% Cannabis (2018: 22 %), 16% Psychotrope Substanzen (2018: 8%), 8% Kokain (2018: 8%) und 7% Stimulantien (2018: 6%). Die Verteilung der Hauptdiagnosen im Drogennotdienst hat sich, wie auch im Vorjahr, quantitativ weiter ausdifferenziert. Die Verdoppelung der Zahlen bei Polytoxikomanie/ Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen im Vergleich zum Vorjahr sind auf eine noch genauere Erhebung und auf Erkenntnisse aus der Partydrogensprechstunde, die wir seit 2019 anbieten, zurückzuführen.

Über die bundesweite Sucht- und Drogenhotline und die Hotline des Drogennotdienstes wurden im Berichtsjahr 11.325 Anrufe entgegengenommen (2018: 9979 Anrufe). Mehr Anrufe konnten aufgrund von nicht finanzierten Personalbedarfen nicht bearbeitet werden. Hauptthematik der Telefonate ist weiterhin die Beratung von Angehörigen, latente, substanzspezifische Fragen sowie die Vermittlung in face to face Beratung. 2019 kam es außerdem zu einer weiteren Häufung von akuten Krisensituationen. 23 der Anrufer*innen (+7) wurden als akut suizidal eingeschätzt. In allen Fällen griff unser interner Notfallplan, die Anrufer* konnten stabilisiert und unterstützt und parallel dazu ein Rettungswagen organisiert werden.

2019 haben 698 Personen die Vergabe der Konsumutensilien sowie Safer Use und Harm Reduction - Beratung im Drogennotdienst wahrgenommen. Diese Anzahl ist nicht in der Gesamtanzahl enthalten. Die durchschnittliche Kontaktanzahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verändert. 2019 waren bei 46,3% der Klienten* bis zu sechs Kontakte notwendig, um in passende Angebote vermittelt zu werden (2018: 44%). 26,3 % benötigten 7-12 Kontakte (2018: 28%). 25,6 benötigten mehr als 12 Kontakte (2018: 28%). Dies betrifft, wie bereits in den Vorjahren, überwiegend Klienten* ohne Leistungsanspruch (insbesondere EU Bürger*).

2019 waren 15,2% unserer Klienten* obdachlos (2018: 18,2%), 7,2% lebten in Notunterkünften (2018: 7,4%) und 7,6% in Wohnheimen oder Übergangseinrichtungen (2018: 7,4%).

44% der Klienten* gaben einen Migrationshintergrund an (2018: 30,2%). Die Erhöhung ist vor allem damit zu begründen, dass das Projekt Guidance - Suchtberatung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte - nun in das Regelangebot der Beratungsstelle überführt wurde.

Im Berichtsjahr wurden 15 Meldungen von akuten Kindeswohlgefährdungen nach §8a SGB VIII verzeichnet und eine Meldung getätigt (2018: 33, 2017: 24, 2016: 21, 2015: 13). Der Arbeits- und Zeitaufwand in diesem Themenfeld ist aufgrund der anhaltenden dramatischen personellen Situation der Berliner Jugendämter sehr hoch und bedarf eines sehr guten Methoden- und Fachwissens aller Mitarbeiter* der Beratungsstelle.

Fachliche Schwerpunkte

Berlin wird durch den konstanten Zuzug und durch eine zunehmend jüngere und internationalere Bevölkerung immer diverser. Dieser Trend weckt neue Bedarfe, die sich auch in der zunehmend differenzierteren Klientel des Drogennotdienstes widerspiegeln. Der Drogennotdienst wird insbesondere von Menschen mit sehr spezifischen Bedarfen als kompetente Beratungsstelle wahrgenommen. Spezifische Szenen, z.B. Opiatkonsumenten*, ChemSex-Klienten*, Partydrogenkonsumenten* sowie Klienten*, die einer erhöhten gesellschaftlichen Diskriminierung aufgrund ihrer Geschlechtsidentität oder ihrer sexuellen Präferenz ausgesetzt sind, wenden sich zunehmend hilfesuchend an den Drogennotdienst oder werden von szenespezifischen Kontakt- und Beratungsstellen vermittelt. Die Sozialarbeiter* im Drogennotdienst werden auch in diesem Bereich kontinuierlich fortgebildet.

Auch 2019 war der niederschwellige Zugang für unsere Klienten* von großer Bedeutung. Themen wie Wohnungsmangel, (drohende) Wohnungslosigkeit, Verdrängung und offene Szenen werden in den Beratungsgesprächen auch weiterhin behandelt. Es besteht ein unverändert dringender Hilfebedarf in Form von niederschweligen Angeboten und aufsuchender Arbeit. Dazu ist eine Aufstockung der Personalkapazitäten unumgänglich.

3.1.1.1. Jugend und Alkohol

Auch im Berichtszeitraum hielten wir ein wöchentliches Gruppenangebot zu verschiedenen Suchtmitteln sowie Verhaltenssüchten für jugendliche Konsumenten* von 13-18 Jahren ab. In 2019 entwickelten wir zwei neue Module zu den Themen Cyber Mobbing und Missbrauch. Wir konnten 103 erstkonsumierende Jungen und Mädchen durch die Jugendsprechstunde im Drogennotdienst zu unserer Substanzgruppe vermitteln.

Diese fand 36x im Berichtsjahr statt und es nahmen 61 Jungen (2018: 87) und 42 Mädchen (2018: 55) regelmäßig daran teil. Unsere Kindergruppe für 6-12jährige Jungen und Mädchen aus suchtbelasteten Familien fand wöchentlich statt. Wir erreichten Kinder aus den Bezirken Tempelhof-Schöneberg, Kreuzberg, Neukölln und Steglitz-Zehlendorf.

3.1.1.2 Guidance

Im Berichtsjahr wurden die Mittel, die der Drogennotdienst für das Projekt „Guidance“ erhielt, in die Gesamtzuwendung des Drogennotdienstes und somit in die Regelversorgung überführt. Daher ergeben sich auch in der Darstellung der Zahlen im Vergleich zum Vorjahr Veränderungen.

Es wurden insgesamt 439 (2018: 534) Betroffene und Angehörige (6) im Einzelsetting beraten. Davon waren 157 (2018: 209) Einmalkontakte und 282 (2018: 325) Betreuungen (≥ 2 Kontakte). 96,8% der Ratsuchenden waren männlich (2018: 96,6%). Persisch-sprachige Frauen wurden durch eine Mitarbeiterin der Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle des Notdienst Berlin e.V. beraten, dadurch ist die ohnehin geringe Anzahl der weiblichen Guidance-Klientinnen im Drogennotdienst weiter gesunken. Aus fachlicher Sicht war die enge Kooperation mit der Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle jedoch sehr positiv zu bewerten.

59,9% (2018: 54,4%) der Betroffenen lebten in Gemeinschafts- oder Notunterkünften, 13,4% (2018: 14,7%) im eigenen Wohnraum, 11,2% im Betreuten Wohnen (2018: 20,9%), 2,5% waren wohnungslos (2018: 5,3%) und 4% lebten bei anderen Personen (häufig Wohngemeinschaften). 32,1% (2018: 24,4%) der Betroffenen waren Selbstmelder, 6,5% (2018: 9,4%) wurden durch das soziale Umfeld zu uns vermittelt. Weitere Zuweiser waren die Jugendhilfe 14,4% (2018: 17,2%), (Substitutions)Ärzte* 17,3% (2018: 15,6%), andere Suchtberatungsstellen 4,7% (2018: 2,8%), Jugendämter 1,8% (2018: 4,1%) und Polizei 5,1% (2018: 2,8%).

Der Großteil der Klienten*, 52,7%, verfügte über eine Duldung (2018: 48,4%) oder hatte keine gültige Aufenthaltsgenehmigung (5,4% - 2018: 4,4%). Dieser Umstand wirkt sich insbesondere auf die Vermittlung und Inanspruchnahme von Hilfen sehr ungünstig aus, da entweder kein Anspruch besteht oder die Einleitung von Maßnahmen sehr zeitintensiv ist.

Auch 2019 war die häufigste Hauptsuchtdiagnose mit 61% die Abhängigkeit von Opiaten (2018: 53,7%). 6,5% (2018: 6,3%) konsumierten abhängig Alkohol. 23,1% (2018: 32,5%) der Klienten* gaben als Hauptschmerzmittel Cannabis an, 3,2% (2018: 2,2%) Kokain sowie 0,4% (2018: 0,2%) Crack, 0,4% Amphetamine und 0,4% Meth (Crystal) (beide 0% in 2018), sowie 1,1% (2018: 0,9%) MDMA. Bei 2,2% (2018: 1,9%) wurde ein polyvalentes Konsummuster diagnostiziert.

49,8% der Klienten* (2018: 57,6%) wurde bis zu drei Monate betreut. Die Kontaktanzahl spiegelt hierbei den zeitlich hohen Aufwand wieder: 32,6% (2018: 39,9%) benötigten bis zu sechs Kontakte, 24% (2018: 24,3%) bis 12 Kontakte und 43,3% (2018: 35,8%) über 12 Kontakte. Ein Rückgang der Kontaktanzahl ist für 2020 nicht zu erwarten.

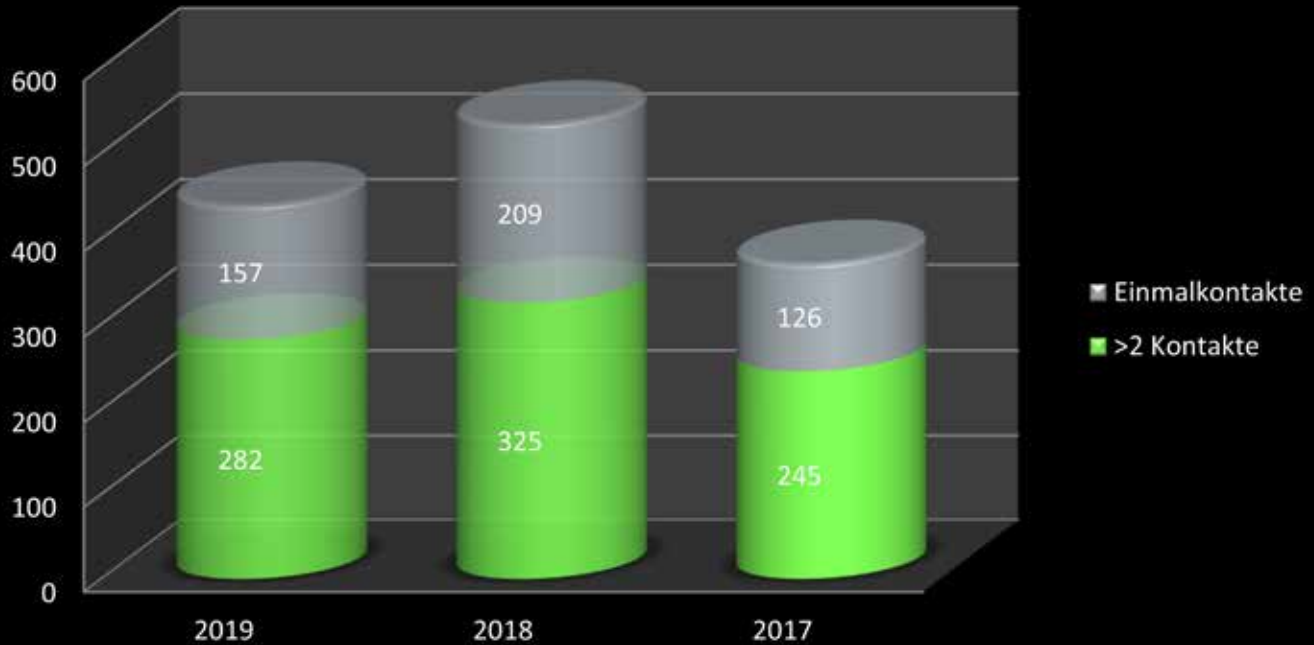
Insgesamt konnten 46,8% (2018: 49%) der Klienten* in indizierte Maßnahmen vermittelt werden, davon 31,8% in suchtspezifische Angebote. Der Bedarf ist jedoch wesentlich höher, insbesondere bei der Vermittlung in passende Wohnangebote, Angebote und (suchtspezifische-) therapeutische Maßnahmen der Jugendhilfe. 18% (2018: 23,4%) wurden in den stationären Entzug vermittelt, 10,7% (2018: 7,8%) in Substitution. 6% (2018: 4,9%) konnten in ambulante oder stationäre Rehabilitation vermittelt werden, 5,2% (2018: 7%) in Akutbehandlungen.

Hinsichtlich der Herkunftsländer gab es auch in 2019 keine großen qualitativen Veränderungen. Die Mehrheit der Klienten* gab als Herkunftsland Afghanistan (2019: 95, 2018: 114), Iran (2019: 63, 2018: 59), Syrien (2019: 41, 2018: 65), Irak (2019: 8, 2018: 14), Pakistan (2019: 14, 2018: 20) oder afrikanische Länder an (2019: 34, 2018: 29). Bei der Differenz handelt es sich um Einzelnennungen (z.B. Georgien, Vietnam, Tadjikistan) und um unbekannte Herkunftsländer aufgrund fehlender Angaben der Klienten*.

Fachliche Schwerpunkte Ergebnisse

Hauptthemen der Beratung waren weiterhin kultursensible Psychoedukation, Vermittlung in Entgiftung, Substitution sowie andere therapeutische Angebote. Die Klienten* brachten außerdem Anliegen hinsichtlich Wohnraum, Behörden, Arbeit und Aufenthalt mit ein. An die beschriebenen Problemlagen aus den Vorjahren kann nahtlos angeknüpft werden. Der Zugang zu Hilfen bleibt schwer. Die Problemlagen bleiben vielfältig, so dass nur mit sehr hohem personellen und zeitlichen Aufwand Bedarfe und Problemlagen bearbeitet werden konnten.

Guidance: Einmal- vs. Mehrfachkontakte 2017 - 2019



3.1.1.3 SONAR – Safer Nightlife Berlin

Seit 2018 führen die Berliner Suchthilfeträger Fixpunkt e.V., Notdienst Berlin e.V. und vista gGmbH in Kooperation mit der Berliner Clubcommission und weiteren Partnern* im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung gemeinsam das Projekt SONAR durch. SONAR klärt Besucher* im Berliner Nachtleben über Risiken des Konsums von Alkohol und anderen Drogen auf und sensibilisiert für die Themen Konsum und Risikomanagement im Partysetting. Ziel ist es, Risikokonsumenten* frühzeitig zu erreichen. Multiplikatoren*, wie z.B. Clubpersonal und Partyveranstalter* werden gezielt angesprochen und für die Themen Risikomanagement und Gesundheitsförderung im Nachtleben sensibilisiert. Das Projekt startete im Herbst 2018, nachstehende Auswertungen beziehen sich daher auf den Durchführungszeitraum August 2018 bis Dezember 2019.

Im Berichtszeitraum wurden 160 Vor-Ort-Einsätze in Clubs und auf Partys durchgeführt. Durchschnittlich wurden je Veranstaltung 97 Infostandbesucher* (gesamt 15.520) erreicht mit 67 Materialausgabekontakten (gesamt 10.720), 61 Kontaktgesprächen (gesamt 9.760) und 14 Kurzberatungen (gesamt 2.240).

Auf den 30 durchgeführten Schulungen von Clubpersonal wurden 463 Clubbetreiber*, Veranstalter* und Mitarbeiter* im Nachtleben geschult. Vorrangig ging es hier um Themen wie Substanzkunde und –risiken sowie Notfälle im Zusammenhang mit Substanzgebrauch und Konsumreflektion.

Insgesamt wurden 309 Partydrogensprechstunden und sogenannte ClubTalks (offene Austauschrunden mit Partygästen) durchgeführt. Die vier Soiree des Voyageurs-Veranstaltungen an unterschiedlichen Berliner Party-Locations waren bestens besucht.



3.1.1.4. Streetwork Tempelhof-Schöneberg

Am 1. September 2019 startete mit Unterstützung des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg, aus Mitteln zur bezirklichen Gewalt- und Kriminalitätsprävention, unser neues Angebot rund um den U- und S-Bahnhof Tempelhof. Hintergrund des neuen niedrigschwelligen, aufsuchenden Angebots sind Nutzungskonflikte zwischen wohnungslosen und/ oder suchtmittelkonsumierenden Menschen im Umfeld des Bahnhofs sowie anliegenden Gewerbetreibenden und Anwohnern*.

Im Rahmen des Projekts wurden die Bedarfe und Problemlagen aller Beteiligten erhoben, Vertrauen zu den sich im öffentlichen Raum und im Bahnhofsbereich aufhaltenden Menschen aufgebaut und zu Hilfemöglichkeiten informiert. Zusätzlich wurde in Angebote, vor allem der Sucht- und Wohnungslosenhilfe, vermittelt. Ferner wurden Überlebenshilfen wie Konsumutensilien, aber auch Kälteschutzartikel wie Mützen, Handschuhe und Schlafsäcke ausgegeben. Ein wichtiges Instrument zur Erreichung der Projektziele war der Aufbau eines Vernetzungsgremiums, der im Bezirk tätigen Streetworkakteure. Auch beteiligte sich das Projekt an einem Bürgerdialog zur Verbesserung der Kommunikation im Bezirk. Die Bedarfserhebungsphase mündete in die Gründung eines „Kiezpräventionsrates“. In den drei Monaten der ersten Projektphase wurden, neben den Gewerbetreibenden im Umfeld des Bahnhofes, 91 unterschiedliche Adressaten*, die sich im öffentlichen Raum aufhielten sowie 17 Anwohner* erreicht. Nach Beendigung der ersten Bedarfserhebungsphase wird das Projekt in 2020 weitergeführt.



Mit dem E-Bike zu den Brennpunkten

3.1.2. LogIn

2019 konnten 921 Klienten* beraten werden (inkl. 212 Angehörige - zumeist Eltern - und 303 Einmalkontakte). 69,5% der Klienten* waren männlich, 30,5% weiblich. Das hohe Niveau der Klientenzahlen konnte mit einer leichten Verschiebung hin zu Einmalkontakten gehalten werden. Erfreulich ist die weiterhin hohe Anzahl der erreichten Angehörigen. Zur weiteren Verbesserung der Versorgung opiatabhängiger Menschen wurden die niedrigschwelligen Angebote des LogIn in 2019 auch durch die Kooperation mit einem Träger der Straßensozialarbeit im Bezirk ausgebaut. Zudem wurde im LogIn die psychosoziale Betreuung für sich in Substitutionsbehandlung befindliche Personen weiter erfolgreich durchgeführt.

22,5% der Klienten* konsumierten Opiate/ Opioide, 40,5% Cannabis, 17,4% Kokain, 5,3% Stimulantien. Bei 3,5% wurde die Hauptsuchtdiagnose Alkohol kodiert, bei 2,2% lag ein polyvalentes Konsummuster vor. Auch bezüglich der Eingangsproblematiken zeigte sich eine hohe Vergleichbarkeit zu den Vorjahren.



Arthur Coffin, Leiter des LogIn, beim Dreh für unseren Youtube Channel

Von den Klienten* waren 13,3 % unter 18 Jahren, 53% jünger als 29 Jahre, 73,6% jünger als 45 Jahre und 15,8% über 45 Jahre alt. Auch bezüglich der Altersstruktur gab es wenige Veränderungen. Das LogIn erreicht damit, im Vergleich zu anderen ambulanten Suchthilfeeinrichtungen, weiterhin eine sehr junge Klienten*gruppe.

Fachliche Schwerpunkte

Die Orientierungsgruppe hat sich in 2019 als unterstützendes Angebot für Erstanfragen bewährt. Auch konnte die gute Zusammenarbeit mit den regionalen Krankenhäusern verstetigt werden. Patienten* der Schlossparkklinik Charlottenburg und der Friedrich von Bodelschwingh Klinik in Charlottenburg-Wilmersdorf unterstützen wir bedarfsgerecht vor Ort und durch verbindliche Terminslots im LogIn.

Die familienorientierte Beratung im Mehrpersonensetting wurde durch intensive Fortbildungsmaßnahmen unterstützt und konzeptionell weiterentwickelt. So hat sich das LogIn in der Berliner Suchthilfelandschaft als qualifizierter Ansprechpartner für hilfesuchende Familiensysteme etabliert.

Ein Angebot zur ambulanten Nachsorge nach stationärer Entwöhnungstherapie wurde im Jahresverlauf neu entwickelt. In 2019 nahmen 10 Klienten* dieses Angebot in Anspruch, welches in 2020 ausgebaut werden soll.

Spielsucht und exzessive Mediennutzung gehen oft mit Substanzkonsum einher. Hier haben wir in 2019 erste Erfahrungen mit unseren zwei „Kompetenz“ Gruppen machen können. Im kommenden Jahr werden die Gruppen ausgebaut.

3.1.3. Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle

In der Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle wurden - inklusive Angehörigen - 673 Klienten* beraten. Hiervon waren 398 Einmalkontakte. Die Gesamtzahl der beratenen Personen hat sich damit leicht erhöht. Der Anteil an Hilfesuchenden mit einer Hauptdiagnose im Bereich des schädlichen und abhängigen Alkoholkonsums hat in 2019 auf 87,2% (2018: 77%) zugenommen, 10,8% der Klienten* gaben eine Problematik im Bereich der illegalen Drogen und 1,4% bei Medikamenten an.

Die mittlere Anzahl der Beratungskontakte bei längerfristigen Beratungsprozessen liegt bei 18,45 Kontakten und ist weitgehend stabil geblieben. Der erhöhte Wert im Vergleich zu den Beratungsstellen im illegalen Bereich ergibt sich vor allem aus den stark genutzten Gruppenangeboten, die u.a. der Vorbereitung auf therapeutische Maßnahmen dienen. Im Rahmen der ambulanten Suchtrehabilitation sind sieben Patienten* und in der Nachsorge 56 Patienten* behandelt worden.

Fachliche Schwerpunkte

Angesichts der vielfältigen Aufgaben und Teilprojekte der AMB und der begrenzten Ressourcen der Einrichtung, musste das sehr erfolgreiche Angebot der ambulanten Suchtrehabilitation ab Sommer 2019 pausieren. Wir hoffen bald wieder an die erfolgreiche Arbeit anknüpfen zu können. Der Bereich der ambulanten Suchtnachsorge konnte, auch durch die gute Kooperation mit vielen Entwöhnungseinrichtungen, ausgebaut werden.



Der Arbeitsschwerpunkt „Suchtprävention im Alter“ wurde 2019 konzeptionell überarbeitet und ausgeweitet. Das Projekt wird in Kooperation mit der FAM durchgeführt. Durch Informationsveranstaltungen in Senioreneinrichtungen wurden 122 ältere Menschen und 16 Fachkräfte der Seniorenhilfe erreicht. Für Fachkräfte wurde die Broschüre „Gut zu wissen“ entwickelt, die Hinweise zur Ansprache des

schambesetzten Themas „Sucht“ bei älteren Menschen gibt. Die Broschüre wurde den Senioreneinrichtungen des gesamten Bezirks Tempelhof-Schöneberg zur Verfügung gestellt. Fachinformationen zum Thema wurden darüber hinaus an 160 Ärzte* des Bezirks versandt. Die in 2018 entwickelten Angebote zur Verstärkung der Suchtberatung für Bürger* mit Zuwanderungsgeschichte und Fluchthintergrund wurden weitergeführt. Die damit einhergehende Stärkung der transkulturellen Kompetenzen der Beratungsstelle drückt sich auch in einem für den Bereich der Alkoholberatung hohen Anteil (23%) von Nutzern* mit Migrationsgeschichte aus.

3.2. Jugend und Familienhilfe Escape

ESCAPE betreut in allen Berliner Bezirken Familien nach §§ 27 ff. SGB VIII. Wir begleiten und beraten Kinder, Jugendliche und/oder Eltern, die suchtmittelgefährdet bzw. drogenmissbrauchend oder -abhängig sind. Jede intensive Betreuungsmaßnahme wird durch zwei unserer Mitarbeiter* durchgeführt. Häufig auftretende Familienkonflikte, die sich durch z.B. Schulabstinenz, Wut, Gewalt, Trauer oder Ängste zeigen, können Symptome einer Sucht sein. Suchterkrankungen sind eine starke Belastung für das gesamte Familiensystem und bedürfen einer zielgerichteten suchtspezifischen Hilfe. Wir helfen und vermitteln in den Bereichen Kita, Schule, Ausbildung, Beruf, Persönlichkeit, soziale Kontakte, Gesundheit, Justiz etc. Zu unserem breiten Angebot für suchtbelastete Familien gehören unsere wöchentlich stattfindende Therapiegruppe für Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren, unsere EscapeKids Gruppe für 6-12 jährige Kinder aus suchtbelasteten Familien, sowie Einzel- und Familiengespräche.

Im Berichtsjahr wurden 44 suchtbelastete Familien mit einer Gesamtzahl von 176 Personen (2018: 37 Familien mit insgesamt 156 Personen) betreut. Wir haben auch weiterhin unseren Fokus auf Suchtfamilien gesetzt und betreuen verstärkt konsumierende Eltern mit Kindern. Die wöchentlich stattfindende Therapiegruppe wurde mit acht Teilnehmern* zu einer wichtigen Intervention für die Altersgruppe der 15-21-jährigen Konsumenten* (keine Veränderung zu 2018). Zur wöchentlichen Kindergruppe kamen im Berichtsjahr regelmäßig mindestens 4-5 Kinder.

Fachliche Schwerpunkte

Eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit externen Kooperationspartnern* fand unter anderem durch die Gremienarbeit statt.



Wir besuchten regelmäßig, als ständiges Mitglied, die AG Jugend und Sucht unter der Federführung von der Senatsverwaltung Gesundheit/ Drogenreferat. Weiterhin nahmen wir an der AG 78 Kinderschutz in den Bezirken Tempelhof-Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf und Kreuzberg, an der Kinderschutzfachrunde Tempelhof-Schöneberg und der überregionalen AG Kinder aus Suchtfamilien teil, sowie der PSAG Jugend in Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf.

Die AG Kinder in suchtbelasteten Familien in Tempelhof-Schöneberg tagte sechs Mal im Berichtsjahr in den Räumen von Escape. Wir waren maßgeblich an der Erneuerung des Kooperationsvertrages zwischen der Suchthilfe und Jugendhilfe zur Sicherung des Kindeswohls im Bezirk Mitte beteiligt und unterstützen durch Vorträge und Workshops den dortigen Fachtag Kinderschutz.

Escape gestaltete auch weiterhin Elternabende zu Suchtfragen in verschiedenen Berliner Waldorfschulen. Die Mitarbeiter* von Escape bieten weiterhin 4x im Jahr die Elternsprechstunde in der Hartmut-Spittler-Klinik im AVK an.

Es haben Schulungen für die Jugendämter im Bezirk Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf zu Suchtmitteln und möglichem Umgang und Interventionen mit suchtbelasteten Familien stattgefunden.

3.2.1 Mobile Familiensprechstunde MOFA

Im Berichtsjahr starteten wir innerhalb des Notdienst Berlin e.V. in zwei Modellregionen unser neues Angebot - die Mobile Familiensprechstunde. Los ging es im September 2019, mitfinanziert durch die Werner-Coenen Stiftung. MOFA soll niederschwellig Kinder aus suchtbelasteten Familien sichtbar machen und die Hilfebedarfe der ganzen Familie eruieren. In der ersten Phase fokussierten wir uns auf den Klientenkreis der Substituierten. Sollte uns eine stabile Finanzierung für die kommenden Jahre gelingen, werden wir MOFA ausweiten und berlinweit anbieten. Zu MOFA gehören auch die Schulungen zu Kindern in suchtbelasteten Familien der unterschiedlichen Fachdienste (bspw. RSD, KJGD, KJPD).

Im Projektzeitraum ab 01. August 2019 wurden zehn suchtbelastete Familien mit insgesamt 13 Kindern im Alter zwischen einem und 17 Jahren aufgesucht, betreut und weitervermittelt. Das Angebot wurde durch zwei Mitarbeiter* durchgeführt. Alle Familien erhielten im Anschluss der Vermittlung eine HZE Hilfe nach SGB VIII (Hilfe zur Erziehung). Beteiligt waren neben den Familien und den MOFA Betreuern*, auch die Mitarbeiter* der Psychosozialen Betreuung, Jugendhilfeträger, Kinderärzte* und Jugendämter.

Fachliche Schwerpunkte

Wir haben für den Haushalt 2020/21 Gelder für unser neues Projekt beantragt und hoffen sehr, dass wir zukünftig unser Angebot ausweiten können. Der Bedarf ist groß. Zukünftig wollen wir noch ein wöchentliches Gruppenangebot für Eltern mit ihren Kleinkindern (0-3 Jahren) und eine regelmäßig stattfindende Elterngruppe installieren.

3.3 Substitution (Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen)

3.3.1. Psychosoziale Betreuung

Entsprechend der Vereinbarung des Notdienst Berlin e.V. mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung geht es um ambulante Angebote der psychosozialen Betreuung für substituierte Drogenabhängige gemäß §§ 53/54 SGB XII. Es handelt sich um Maßnahmen der „Eingliederungshilfe“ in Verbindung mit SGB IX. Die Betreuungsleistungen werden in den drei Ambulanzen für Integrierte Drogenhilfe (A.I.D.) Kreuzberg, Neukölln und Friedrichshain sowie in Einrichtungen im sogenannten „externen Praxenverbund“ erbracht.

Alle Klienten* haben ihre Bezugsbetreuer* und können neben den Einzelkontakten und -gesprächen von einem reichhaltigen Gruppenangebot profitieren. Die ambulante psychosoziale Betreuung unterliegt keiner bezirklichen Bindung und wird an verschiedenen Standorten in den Berliner Bezirken angeboten, in einigen Fällen auch für Menschen aus dem Brandenburger Umland.

In allen Einrichtungen zusammen wurden 748 (2019: 919) substituierte Menschen im Berichtsjahr betreut (davon 213 weiblich). Dies ist erneut ein deutlicher Rückgang zum Vorjahr. Hauptursache dafür sind vor allem die in 2017/2018 geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen und Richtlinien. Diese führen berlinweit zu sinkenden PsB Betreuungszahlen.

445 Personen wurden in den drei spezialisierten Ambulanzen betreut, im Praxenverbund 303 Personen. Bei 174 Klienten* lag ein Migrationshintergrund vor, Hauptherkunftsländer waren europäische Nachbarländer und die Türkei.

Die Altersstruktur der PsB-Klientel ist heterogen. Drei Personen waren unter 20 Jahre alt, 252 zwischen 30-40 Jahren, 228 zwischen 40-50 Jahren, 92 zwischen 50-60 Jahren, älter als 60 Jahre insgesamt 22 und davon fünf Personen älter als 65 Jahre. Anhand dieser Zahlen zeigen

sich weiterhin die positiven Auswirkungen der Substitutionsbehandlung, die Menschen deutlich älter werden lässt. Auch in 2019 fehlte es aber an zielgruppenspezifisch ausgerichteten altersgerechten Angeboten, z.B. im Wohn- bzw. Pflegebereich.

Die ambulante PsB Maßnahme wurde von insgesamt 31 Personen planmäßig beendet, 33 Personen wurden in andere Maßnahmen, z.B. Betreutes Wohnen, vermittelt, 62 haben die Betreuung abgebrochen, 17 mussten disziplinarisch entlassen werden und 10 Menschen sind im Berichtsjahr verstorben.

72 Klienten* leben mit insgesamt 88 Kindern im eigenen Haushalt. Der hohe organisatorische und emotionale Aufwand bei der Durchsetzung der anspruchsvollen Notdienst-Kinderschutz-Standards, die Übernahme von Casemanagement-Funktionen bei der nötigen Netzwerkarbeit und die speziellen Unterstützungsleistungen sind im Betreuungsalltag der Teams auch weiterhin sehr fordernd.

Fachliche Schwerpunkte

Ein Schwerpunkt des Trägers lag im vergangenen Jahr in der Ausweitung der Unterstützungsangebote für Familien mit Suchterkrankungen und deren Kinder im Rahmen eines Modellprojektes mit drei vereinsinternen Einrichtungen. Im Rahmen einer mobilen Familienhilfe (MoFa) wurden interessierten (Substitutions-) Familien umfangreiche Unterstützungsleistungen angeboten. Hierfür erfolgte im Rahmen eines Clearings eine umfassende Bedarfsermittlung und ggf., nach Klärung mit dem zuständigen Jugendamt, die Organisation der notwendigen Unterstützung. Ziel war und ist es, die besonderen Bedarfe der Kinder mehr in den Fokus zu rücken. Die ohnehin enge Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen der PsB Angebote und der Familienhilfe von Escape wurde dadurch noch einmal intensiviert.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in den umfangreichen und differenzierten Gruppenangeboten. Die Gruppen mit einem kulinarischen Versorgungsangebot sind weiterhin „Selbstläufer“ und trainieren neben sozialen Kompetenzen auch Themen wie gesunde Ernährung, Zubereitung von Lebensmitteln und preiswerte Lebensführung. Zudem werden verschiedene Trainingsmaßnahmen durchgeführt, z.B. das Konsumkontrolltraining „Contraddict“, das Abstinenztraining „Protraddict“ und das Elterntaining „GAIA“.

In 2019 starteten in den bereits bestehenden Drogennotfalltrainings die Übungen zur Anwendung von Naloxon. Die dafür notwendige Schulung ausgewählter Mitarbeiter* ist in 2019 erfolgt. In der internen Projektgruppe „Der Notdienst wirkt!“ wurden Klienten* aus drei Verein-



21. Juli 2019: Gedenktag für die verstorbenen Drogengebraucher*

seinrichtungen zu den positiven Wirkfaktoren ihrer Betreuung befragt. Die entstandenen Antworten in Wort und Bild werden in 2020 in einer Wanderausstellung und Broschüre ausgewertet und ausgestellt. Auch 2019 lag ein Fokus darin, den Klienten* preiswerte und attraktive Freizeitangebote zu ermöglichen, auch außerhalb regulärer Öffnungszeiten. So wurden z.B. tagesstrukturierende Aktivierungswshops angeboten und u.a. auch eine aktive Mitgestaltung an Sozialympia, einem Sportfest Sozialer Träger.

Die notwendigen Kontakte zu und Pflege von bestehenden und neu hinzugekommenen kooperierenden Substitutionsärzten* spielten im Alltagsgeschäft, aber auch darüber hinaus eine sehr wichtige Rolle. In der AID Neukölln gibt es seit Herbst 2019 wieder eine zweite Ärztin, in einer Praxis in Neukölln mussten die Vor-Ort-Präsenz-Zeiten wegen Raumbedarfs der Ärzte* reduziert werden, eine Veränderung der Anbindung einer bestehenden Kooperation wurde im Wedding notwendig und mangels Klienten* wurde die Vor-Ort-Präsenz in einer Schöneberger Praxis eingestellt.

3.3.2. Wohnen und Notübernachtung

3.3.2.1. Betreutes Wohnen im Wohnverbund gem. §§53/54 SGB XII

Wir helfen erwachsenen, substituierten Suchterkrankten, die Unterstützung im alltäglichen Leben brauchen und für die die ambulante psychosoziale Betreuung (noch) nicht die geeignete Hilfeleistung bietet. Das Betreute Wohnen hilft nicht einfach nur mit einem Dach über dem Kopf, sondern unterstützt die Bewohner* im Prozess der Substitution, bei der Bewältigung alltagspraktischer, sozialer, gesundheitlicher oder justizieller Probleme, sowie bei der Vorbereitung auf ein Leben im eigenen Wohnraum. Das Betreuungsangebot besteht bei Hilfebedarf auch nach behandlungskonformer Absetzung des Substitutes.

2019 konnten wir berlinweit 135 Wohnplätze an sieben verschiedenen Standorten vorhalten. Wir bieten Wohnraum in Form von Einzelzimmern in der Wohngemeinschaft oder Einzelwohnungen. Zusätzlich betreuen wir Klienten* auch im eigenen Wohnraum. Betreuung, Beratung und Vermittlung erfolgen über ein Bezugsbetreuersystem im Einzelsetting. Psychoedukation und soziales Training erfolgen im Gruppenverbund. Ergänzend bieten wir Freizeit-Angebote. Alle Hilfen werden auch in aufsuchender, abholender oder begleitender Form geleistet. An den Standorten stehen den Bewohnern* offene Kontaktbereiche zur Verfügung. Betreuer* sind dort regelmäßig auch in Krisenfällen oder zur Erstinformation für Bewohner* ansprechbar.

Insgesamt wurden im Jahresverlauf 156 Personen betreut, sechs von ihnen im eigenen Wohnraum. Die Gesamtzahl der Betreuten* ist geringer als im Vorjahr (2018: 174). Ursächlich dafür ist eine höhere Haltequote bei den Betreuungsverhältnissen. Aufgrund der aktuellen Situation auf dem Berliner Wohnungsmarkt ist aber auch die Weitervermittlung von Klienten* in eigenen Wohnraum zunehmend erschwert. Die Geschlechterquote blieb mit 82% Männern und 18% Frauen nahezu unverändert.

82% der Betreuten waren zwischen 30-50 Jahre alt, 6,3% waren jünger als 30 Jahre und 11,5 % der Klienten* hatten das 50. Lebensjahr überschritten. Der Altersdurchschnitt der Bewohner* hat sich somit zum Vorjahr kaum verändert. 21% der Betreuten hatten einen Migrationshintergrund (zumeist aus der Türkei oder EU- Staaten).

Drei Klienten* konnten in eigenen Wohnraum vermittelt werden, weitere acht zogen zu Familienangehörigen oder anderen Bezugspersonen. Neun Klienten* wurden in weiterführende Wohn- oder Behandlungsangebote, z.B. in Therapien oder andere Formen des Betreuten Wohnens, vermittelt. 21% (2018: 37%) brachen die Maßnahme vorzeitig ab oder mussten aus disziplinarischen Gründen entlassen werden. Die durchschnittliche Verweildauer lässt sich wie folgt darstellen: 24% der Bewohner* nutzten das Angebot bis zu einem halben Jahr, 52% nahmen die Betreuung 7-24 Monate in Anspruch und länger als zwei Jahre wurden 24% der Klienten* betreut. Damit zeichnen sich eine leicht verlängerte Verweildauer und eine deutliche Verringerung der vorzeitigen Beendigungen ab. Dies spricht für eine gute Haltekraft der Maßnahme.

Fachliche Schwerpunkte

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren hatten Themen rund um Gesundheit, Konsum (-reduktion) und Alltagskompetenz einen hohen Stellenwert. Im vergangenen Jahr wurden auch Gruppen für neue Bewohner* angeboten. Stärker in Anspruch genommen wurden beschäftigungsfördernde und qualifizierende Angebote der Tageswerkstatt. Um Klienten* auf die angespannte Berliner Wohnraumsituation vorzubereiten, wurden Haushalts- und Mietertrainings in Wohngemeinschaften oder in Einzelgesprächen durchgeführt.

Hervorzuheben ist weiterhin, dass aufgrund der allgemeinen Entwicklung des Wohnungsmarkts das originäre Betreuungsziel im Betreuten Wohnen, die Vermittlung in eigenen Wohnraum, als kaum noch machbar beschrieben werden muss.

Aufgrund einer Raumkündigung musste der Betreuungsstandort in Kreuzberg im vergangenen Jahr geschlossen werden. Es gelang, kurzfristig neue Räumlichkeiten im Bezirk Schöneberg anzumieten. Dort wurden die Betreuungsangebote aus Kreuzberg und Schöneberg zu einem neuen Betreuungsstandort gebündelt. Die Einrichtung konnte sich im Jahresverlauf gut etablieren. Die faktische Unerreichbarkeit von eigenem Wohnraum trägt allerdings weiter zu einer „Verstopfung“ des Hilfesystems Betreutes Wohnen bei.

3.3.2.2. Notübernachtung

Die Krisenwohnung verfügt über 15 Plätze plus zwei Notbetten und bietet obdachlosen und suchterkrankten Menschen eine kurzfristige, unbürokratische Übernachtungsmöglichkeit. Ziel der Einrichtung ist es, mit einem niedrigschwelligen Angebot die soziale, psychische und gesundheitliche Situation der Klienten* zu stabilisieren. Dies umfasst z.B. auch lebens- bzw. alltagspraktische Hilfen zur Sicherung des Überlebens, eine medizinische Sprechstunde, die Vergabe von Konsumutensilien und Informationen zur Verminderung von Risiken des Drogenkonsums. Aufnahme und weiterführende Beratungen erfolgen durch den Drogennotdienst.

Im Berichtszeitraum nutzten 391 Menschen das Angebot der Krisenwohnung, 321 von ihnen mehrfach. Es wurden insgesamt 4.681 Übernachtungen in der Einrichtung realisiert. Somit konnten die Klienten* und die Übernachtungszahl im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Dies spricht für eine gute Akzeptanz des neuen Standorts in der Rathenower Straße. Der Anteil der Bewohner* mit Migrationshintergrund stieg auf 34% (2018: 30%). 192 Personen (2018:169) beendeten die Maßnahme planmäßig, in 79 Fällen (2018: 69) gelang eine Vermittlung in weiterführende Betreuungs- oder Behandlungsformen. Nur 13 Klienten* (2018: 25) beendeten die Maßnahme vorzeitig, sechs Klienten* (2018: 20) mussten vorzeitig disziplinarisch entlassen werden. 240 Personen (2018: 93) nahmen das Angebot der medizinischen Sprechstunde und Basisversorgung in Anspruch. Die sehr erfolgreiche Entwicklung dieses Angebots zeigt die Notwendigkeit, niedrigschwellige und gesundheitsfördernde Angebote eng mit Maßnahmen der Suchthilfe zu verbinden. Die deutliche Verringerung von Abbrüchen und disziplinarischen Entlassungen sowie der Anstieg regulärer Beendigungen und erfolgreicher Vermittlungen, wurde auch durch Schulungen der Mitarbeiter* und eine niedrigschwelligere Gestaltung interner Abläufe möglich.

Fachliche Schwerpunkte

Die prekäre Situation auf dem Wohnungsmarkt schlug sich unter anderem in der Zunahme von Erkrankungen im Kontext von Mangelerscheinungen und Obdachlosigkeit, aber auch verstärkten psychischen Problematiken nieder. Niedrigschwellige und risikomindernde Maßnahmen wie die Konsumutensilienvergabe sowie Kurzinterventionen zur Infektionsprophylaxe spielen im Kontext der Krisenwohnung eine zunehmend wichtige Rolle. Die Mitarbeiter* wurden hinsichtlich der personenzentrierteren Umsetzung des Regelwerks und einer deeskalierenden Gesprächsführung fachlich unterstützt, um Haltekraft und Vermittlungsauftrag der Einrichtung zu stärken. Weiterhin fanden Gruppenangebote zur Psychoedukation und zur Freizeitgestaltung statt.

Die Einrichtung konnte sich am neuen Standort in der Rathenower Straße gut etablieren. Weiterhin bestehende Herausforderungen, die sich aus der Entfernung zwischen dem „aufnehmenden“ Drogennotdienst und der Krisenwohnung ergeben, wurden im Jahresverlauf kontinuierlich reflektiert. Im kommenden Jahr wollen wir die Öffnungszeiten der Krisenwohnung erweitern, Aufnahmeprozesse vereinfachen und die sozialarbeiterische Unterstützung in der Einrichtung verstärken.

Kooperationen am Standort, z.B. mit einem sozialen Beschäftigungsprojekt sowie einer Kältehilfeeinrichtung, wurden im Berichtszeitraum erfolgreich weitergeführt.

3.4 Beschäftigung, Qualifizierung, Tagesstruktur

3.4.1 Tageswerkstatt

Unsere Tagesstruktureinrichtung mit integrierten Qualifizierungs- und Arbeitsangeboten bietet suchterkrankten Menschen Leistungen, die vor allem der beruflichen und sozialen Eingliederung dienen sowie eine konkrete Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Eigene Fähigkeiten, Möglichkeiten und Bedürfnisse werden aktiviert und eingebracht, individuelle Voraussetzungen für weitere Maßnahmen, insbesondere in Richtung Arbeit und Beschäftigung, werden geschaffen oder gestärkt.

Der Bereich Arbeit und Beschäftigung im Notdienst Berlin e.V. umfasst tagesstrukturierende Angebote, ESF geförderte Qualifizierungen und AGH/ MAE Maßnahmen. Langzeitarbeitslosen mit einer Suchtmittelproblematik, die aufgrund verschiedener Vermittlungshemmnisse Schwierigkeiten in der (Wieder-) Eingliederung in den Arbeitsmarkt haben, bieten wir gemeinsam mit den JobCentern Friedrichshain-Kreuzberg,

Tempelhof-Schöneberg, Mitte, Neukölln und Charlottenburg-Wilmersdorf geeignete Maßnahmen an. 47 Teilnehmerplätze standen in den Tätigkeitsfeldern Fahrradwerkstatt, Hauswirtschaft (Küchen- und Wäschebereich), Kleiderbörse sowie Natur- und Umfeldservice zu Verfügung. Für diese Tätigkeit erhielten die Teilnehmer* eine vom JobCenter bezahlte Aufwandsentschädigung. Eine Zuwendung des Landes Berlin fördert zusätzlich sehr niedrigschwellig und ohne formale Zugangshürden Teilnehmer*, die ein tagesstrukturierendes, sozialpädagogisches und ergotherapeutisch orientiertes Setting benötigen, um soziale Isolation und Dekompensation zu lindern und, wo möglich, zu verhindern. Zuletzt boten wir im Berichtsjahr ESF-Qualifizierungen in den Bereichen Holz, kreatives und textiles Werken, Gastgewerbe, Hauswirtschaft, Natur und Garten an. Die Wahl der Maßnahme entscheidet sich im Wesentlichen danach, ob es sich um Leistungen zur Förderung von Alltagskompetenz, Tagesstruktur und Kontaktgestaltung handelt oder ob es um die Schaffung der Voraussetzungen für Beschäftigung, Arbeit und Ausbildung geht.

Insgesamt haben 163 Personen (davon 11% weiblich) die zahlreichen Maßnahmen besucht, einige davon nahmen an mehreren Aktivitäten teil. 114 Personen besuchten ESF- Qualifizierungskurse, den Bereich der Tagesstruktur nutzten 47 Personen, 81 beschäftigten sich in AGH/ MAE Maßnahmen und 30 Personen leisteten ihre Arbeit-statt-Strafe-Stunden, vorzugsweise im Außenbereich, ab. Fünf Personen wurden im Rahmen ihrer medizinischen Behandlung (Substitution) begleitend psychosozial (PsB) in der Tageswerkstatt betreut. Das durchschnittliche Alter der Teilnehmer* setzte sich wie folgt zusammen: 32% waren zwischen 30-39 Jahre, 34% zwischen 40-49 Jahre und 21% über 49 Jahre alt. Mehr als 16% wiesen einen polyvalenten Konsumgebrauch auf, knapp 40% waren Opioid- und 20% alkoholabhängig. 8,5% wiesen eine manifeste Cannabisabhängigkeit auf. Einige Teilnehmer* nutzten mehrere Angebote und besuchten z.B. Tagesstrukturangebote und wechselten in eine AGH Maßnahme. Dieser Weg ist gewollt und funktioniert in jede Richtung problemlos. Es wurden 54 Fahrräder wieder fahrtüchtig gemacht, die Bienenvölker sammelten fleißig Honig und acht öffentliche Plätze wurden kontinuierlich gereinigt. 350 Stoffbeutel wurden bedruckt, 10 Hochbeete gebaut, erneut ca. 10.000 warme Essen gekocht und 12.000 Kilo Wäsche für die Krisenwohnung gewaschen, unzählige Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse gebaut und viele, viele Kilos Obst und Gemüse geerntet.

Am Rixdorfer Weihnachtsmarkt nahmen wir auch in diesem Jahr wieder mit viel Selbstgebasteltem teil, ein gemeinsamer Ausflug mit allen Teilnehmern* ins Technische Museum stieß auf äußerst rege Beteiligung und auch die wiederholte aktive Teilnah-



MACH DOCH MAL WAS NEUES!

In unserer Kreativwerkstatt kannst du deiner Kreativität freien Lauf lassen. Oder bring dich mit Einsatz und Ideen in Küche, Holz- und Fahrradwerkstatt oder im Umfeldservice bei Garten- und Reinigungsarbeiten sowie in unserer Kleiderbörse ein. Zeig dir selbst und anderen, was in dir steckt.

Kontakt: 030 233 240 240
oder tawe@notdienstberlin.de

me am Sportfest der sozialen Träger im Bezirk Friedrichshain/Kreuzberg (Sozialympia) brachte unseren Klienten* viel Freude. Weitere Aktivitäten fanden im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Männergruppe statt, aber auch in Form von Festivitäten, wie z.B. dem Frühlingsfest.

3.4.2. Kiezcleaner

Am 1. April 2019 startete der Umfeldservice der Tageswerkstatt mit einem neuen Projekt: den Kiezcleanern, gefördert durch das Bezirksamt Mitte. Mehrmals wöchentlich werden öffentliche Plätze rund um den Kurfürstenkiez von Hinterlassenschaften der Prostitution und von Konsumutensilien befreit. Dies dient vor allem der Verbesserung des Umfeldes. Im Zeitraum April-Dezember 2019 wurden der Kurfürstenkiez und ab Oktober zusätzlich eine Grünfläche am U-Bahnhof Osloer Straße gereinigt. Es fanden 73 Einsätze statt, dabei wurden 423 benutzte Kondome und 131 Spritzen bzw. Kanülen entsorgt, durchschnittlich kamen jeweils 3x 120 Liter Müllsäcke mit weiterem Unrat dazu. Auffällig war die besondere Verschmutzung zum jeweiligen Beginn, d.h. im Kurfürstenkiez im April, sowie im Monat Oktober an der Osloer Straße. Durch die regelmäßige Reinigung gelang es, einen nachweislichen Erfolg zu erwirken, der auch durch Anwohner* bestätigt wurde. Ein auf das Projekt hinweisender Flyer informierte vor Ort und enthielt zudem eine Kontaktadresse, um Vermüllung zu melden. Hiervon wurde durchschnittlich zweimal die Woche Gebrauch gemacht. Die Einsätze wurden von suchterkrankten Teilnehmern der Tageswerkstatt durchgeführt. Es gab eine relativ feste Gruppe von vier Teilnehmern, die diese Tätigkeit zuverlässig durchführten.



#kiezsauber

Wir helfen zweimal wöchentlich den Kurfürstenkiez sauber zu halten! Sie haben Kanülen, Kondome oder andere Hinterlassenschaften von Prostitution und Drogenkonsum entdeckt? Dann melden Sie uns das gerne unter: kiezprojekt@notdienstberlin.de. Wir kümmern uns!

www.drogennotdienst.de
www.facebook.com/notdienstberlin.de/

 Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.

3.5. Frauentreff Olga

Zielgruppe des Frauentreffs Olga sind primär suchterkrankte Frauen, Transfrauen und Sexarbeiterinnen. Etwa 75% der Klientinnen* kommen aus osteuropäischen Ländern, insbesondere Ungarn, Bulgarien und Rumänien. Die Besucherinnen* können sich in der frauenspezifisch arbeitenden Einrichtung voraussetzungslos aufhalten und das Café-Angebot als Schutzraum nutzen. Sie bekommen im Rahmen des niedrigschwelligen Angebots medizinische und allgemeine Grundversorgung sowie Informationen zu Themen wie „safer use“ und „safer sex“. Die Klientinnen* können sich zu allen Themen, die mit Sexarbeit und Sucht in Zusammenhang stehen, beraten lassen, insbesondere auch zu Migrationsfragen und dem Prostituiertenschutzgesetz.

Es gibt ferner die Möglichkeit, zu wichtigen Terminen begleitet zu werden. Für substituierte Frauen* bietet der Frauentreff Olga psychosoziale Betreuung im Rahmen der Substitutionsbehandlung an. Zweimal wöchentlich bieten Ärztinnen eine (STI-)Sprechstunde an, einmal im Monat eine gynäkologische Sprechstunde. Regelmäßiges Streetwork, Rechtsberatung und wechselnde Projekte runden das Angebot ab. Unser gesamtes Angebot ist auf Ungarisch, Bulgarisch, Englisch und Deutsch verfügbar.

Im Jahr 2019 wurde der Frauentreff von durchschnittlich 37 Frauen* pro Tag besucht, ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (42). Insgesamt erfolgten 7.299 Kontakte an insgesamt 199 Öffnungstagen. Die Zahlen sind mit dem Rückgang der am Straßenstrich tätigen Frauen und mit internen personellen Problemen zu erklären. Es gab Personalwechsel und schwangerschaftsbedingte Ausfälle, die nicht sofort kompensierbar waren. So konnte 2019 nur 95x Streetwork durchgeführt werden (2018:102), bei der im Schnitt 23 Frauen* angetroffen wurden (2018: 36 Frauen*).

Bei der Streetwork wurden etwa 8.500 (2018 14.000) Kondome verteilt und insgesamt 2.143 (2018: 3660) Kurzberatungen durchgeführt. Trotz dieser leicht rückläufigen Zahlen konnten mehr Besucherinnen enger an die Beratung angebunden werden: 333 Frauen* nahmen regelmäßig an Beratungs- und anderen Terminen teil, eine Steigerung von 18% zum Vorjahr. Einen deutlichen Anstieg gab es bei der Kondomverteilung. Im Berichtsjahr waren es 70.000 Stück (2018: 60.000), die Ausgabe von Spritzen blieb mit 21.000 stabil.

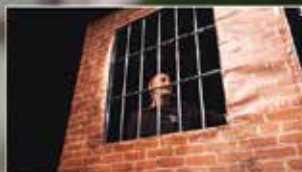
Einen merklichen Anstieg auf 42% gab es bei den Frauen* aus Ungarn (2018: 32,4%) und einen deutlichen Rückgang bei den bulgarischen Besucherinnen* auf 19% (2018: 26%). Eine Verringerung gab es bei der Zahl der Trans*-Besucherinnen, von 5,6% im Vorjahr auf 4%. Der Anteil der deutschen Klientinnen* blieb mit 22% stabil, so auch der Anteil der rumänischen Frauen (3,5%). Im Rahmen der Substitutionsbehandlung wurden fünf Frauen psychosozial betreut.

In der medizinischen Abteilung konnten monatlich durchschnittlich 200 Behandlungen und Beratungen vorgenommen werden, dazu kamen durchschnittlich 38 Beratungen und drei monatliche Begleitungen im Rahmen der Prostituiertenschutzgesetz-Sprechstunde. Die in 2019 etablierte gynäkologische Sprechstunde fand sieben Mal statt und wurde durchschnittlich von acht Frauen* besucht. Im Rahmen des Nachbarschaftsprojekts nahm das Olga an insgesamt 32 Veranstaltungen teil, u.a. an Anwohnersprechstunden und einer Lesung mit Podiumsdiskussion. Eine Sensibilisierung der Sexarbeiterinnen* für die Nachbarschaft erfolgte u.a. durch das Sprühen von Piktogrammen auf Gehsteige vor Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Lebenswelten Sucht & Beschaffung

Der Frauentreff Olga und Stigma e.V. laden ein!

Kurfürstenstraße



**Grimme Online Award Preisträger
Sick liest für die Anwohner*innen
des Kurfürstenkiezes aus seiner
Autobiographie ,
„Shore, Stein, Papier“.**

**Im Anschluss:
Podiumsdiskussion mit Akteur*innen
aus dem Kiez und der Suchthilfe.
Wage einen Blick über den
Tellerrand in andere Lebenswelten!**

Wir freuen uns auf Dich!

**Wann: Freitag, den 23. August 2019, 19:00 Uhr
Wo: Jugendkulturzentrum Pumpe,
Lützowstrasse 42.**

Fachliche Schwerpunkte

Ein Schwerpunkt in 2019 war die Teilnahme am Runden Tisch Sexarbeit, einem Gremium des Landes Berlin zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Umsetzung des Prostitutionsschutzgesetzes, u.a. mit dem Ziel, die Rechte und Arbeitsbedingungen sowie die Gesundheit und Sicherheit von Sexarbeiterinnen* zu verbessern. Die resultierenden Handlungsempfehlungen sehen für den Frauentreff Olga eine wichtige Rolle im Kurfürstengie遝, u.a. durch die Empfehlung einer Erweiterung der 6ffnungszeiten und der Streetwork in 2020 vor.

Der Frauentreff Olga war auch im Berichtsjahr erneut oft von Politik, Medien, Hochschulen und internationalen Delegationen zu fachlichen Aspekten angefragt.

Im Frauentreff fand im Mai 2019 ein Leitungswechsel statt, ferner stellte die Besetzung der Sprachmittlungsstellen das Team weiterhin vor gro遝 personelle Herausforderungen. Die medizinische Sprechstunde konnte durch zwei Frauenärztinnen erweitert werden.

4. Vereinsweites

4.1. Geschäftsstelle

Die Verwaltung des Notdienst Berlin e.V. setzt sich zusammen aus den Mitarbeitern* in der Geschäftsstelle (Hauptverwaltung des Vereins) und den Verwaltungsmitarbeitern* und Empfangskräften, die die Arbeit in den Einrichtungen vor Ort unterstützen. In der Geschäftsstelle des Notdienst Berlin e.V. arbeiteten, neben der Geschäftsführung, 10 Mitarbeiter* in den Bereichen Finanzbuchhaltung, Controlling, Personalsachbearbeitung, Zuwendungsbearbeitung, Assistenz der Geschäftsführung und im Sekretariat. Dazu kommen die Stabsstellen Qualitätsbeauftragte und Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, die ebenfalls in der Geschäftsstelle arbeiten. Das Jahr 2019 zeichnete sich in der Verwaltung durch eine hohe Personalkontinuität aus.

4.2. Vereinsverwaltung

In den Vereinseinrichtungen waren im Berichtsjahr 12 Verwaltungsmitarbeiter* bzw. Empfangskräfte beschäftigt. Damit verfügen fast alle Vereinseinrichtungen über eine Unterstützung bei der Organisation des Tagesgeschäfts.

4.3. Qualitätsmanagement

Ein hoher Qualitätsstandard ist im Verein kulturell verankert und hat sich nachhaltig auf allen Ebenen etabliert. Ziel ist die laufende Anpassung und Optimierung der internen Prozesse an die Anforderungen unserer Kunden*. Grundlage ist das System PQ-Sys des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, was sich eng an den ISO-Normen DIN EN ISO 9001 anlehnt. Gesteuert wird das QM über die Qualitätsmanagement-beauftragte des Vereins.

Über regelmäßige fachbereichsbezogene Qualitätszirkel wird der hohe Standard des QM-Systems des Vereins aufrechterhalten und weiterentwickelt. Auch im Berichtsjahr fanden regelmäßige QZs in den Fachbereichen Beratung, Psychosoziale Betreuung, Betreutes Wohnen, Arbeit, Jugend- und Familienhilfe, Kinderschutz sowie ambulante Reha statt. Besonders im Fokus: das Thema Datenschutz und die EU DSGVO. Auch in diesem Jahr fanden turnusmäßig Arbeitsschutz-Begehungen der Vereinseinrichtungen durch einen extern beauftragten Sicherheitsingenieur und eine Arbeitsmedizinerin statt. Die Gefährdungsbeurteilung des Vereins wurde aktualisiert.

4.4. Öffentlichkeitsarbeit

2019 stand aus Sicht der Öffentlichkeitsarbeit ganz im Zeichen der Digitalisierung. Die Internetseite wurde weiter ausgebaut, 34 Blogbeiträge hielten die Leser* auf dem Laufenden und einer der Höhepunkte 2019 waren die selbstgedrehten Handyvideos mit Handlungsempfehlungen, die sich auf unserer Internetseite großer Beliebtheit erfreuen. Auch auf der facebook-Seite erfuhren die Follower fast täglich Neues aus dem Verein. 30 Veröffentlichungen in den Medien zeigen deutlich: der Notdienst Berlin e.V. ist regelhaft ein gefragter Interviewpartner und Fachexperte. Intern erhielten die Mitarbeiter*, wie auch in den vorangegangenen Jahren, im zweimonatigem Turnus einen Newsletter mit Informationen der Geschäftsführung und News aus den Einrichtungen.

4.5. Fortbildung

Im Berichtsjahr griff der Notdienst Berlin e.V. nicht nur auf Bewährtes zurück, sondern entwickelte auch neue Formate. Motivational Interviewing, Sozialrecht, Betäubungsmittel- und strafrechtliche Sicherheit, Schweigepflicht, HCV-Behandlung und der angemessene Umgang mit Verschuldung gehören zur Weiterbildungs-Grundausrüstung aller Notdienst-Mitarbeiter*. Neu in 2019: „(Telefonische) Beratung in angespannten Situationen“, „Naloxon-Einsatz in der Drogenhilfe“, „Umgang mit Bettwanzen-Befall“, „Erlebnispädagogische Optionen der

Betreuungsarbeit“ und der 1. Durchlauf des Curriculums „Sozialpädagogische und suchththerapeutische Grundlagen für Nicht-Sozialpädagogen*“. 2019 wurden auch die Voraussetzungen für ein internes Fortbildungskonzept geschaffen: Die Anzahl und Inhalte der obligatorischen Fortbildungen für alle Mitarbeiter* wurden verbindlich definiert.

4.6. Personal

Im Berichtsjahr arbeiteten durchschnittlich 181 (2018:182) festangestellte Mitarbeiter* im Verein. 53 Mitarbeiter* arbeiteten in Vollzeit, 128 Mitarbeiter* waren in Teilzeit beschäftigt. Dies entsprach einem Anteil von 30% an Vollzeitstellen. Rund 73% der Notdienstmitarbeiter* waren Frauen, das durchschnittliche Alter lag bei 40 Jahren. Hier ist keine nennenswerte Veränderung zu den Vorjahren zu verzeichnen.

Erneut hatten wir die Unterstützung eines FSJ-lers* (Freiwilliges Soziales Jahr) und vieler Studenten* in der Krisenwohnung. Unser großer Dank gilt unseren 25 Ehrenamtlern*. Auch im Berichtsjahr haben wir zahlreiche Praktikanten*, vor allem aus dem Bereich „Soziale Arbeit“, ausgebildet.

41 Mitarbeiter* haben in 2019 eine Beschäftigung im Verein aufgenommen, 35 Mitarbeiter* haben den Verein verlassen. Der Notdienst Berlin e.V. verzeichnet damit eine Fluktuationsrate von 16%. Dies stellt einen leichten Rückgang gegenüber 2018 (18%) dar. Der Notdienst Berlin e.V. verfügt über einen Betriebsrat mit sieben Mitgliedern. Der Betriebsrat und die Geschäftsführung arbeiten vertrauensvoll im Sinne des Notdienst Berlin e.V. zusammen. Es gab in 2019 regelmäßig Monatsgespräche zwischen der Geschäftsführung und dem Betriebsrat, ebenso hat der Betriebsrat regelmäßig Betriebsversammlungen durchgeführt.

4.7. Kooperationen und Netzwerke

Auch in 2019 wurden unsere bereits bestehenden Kooperationen und Netzwerke gepflegt, sinnvoll genutzt und wir haben uns an den verschiedenen Fachgremien aktiv beteiligt. Gerade der Zusammenhalt der verschiedenen Berliner Suchthilfeträger wurde im Berichtsjahr sehr gestärkt und ausgebaut, um gemeinsame Interessen z.B. gegenüber der Politik nach vorne zu bringen. Besonders erwähnenswert ist das Netzwerk Sucht und Arbeit, an dem sich alle Suchthilfeträger, die ESF geförderte Qualifizierungsmaßnahmen anbieten, aktiv beteiligen.

Der Notdienst Berlin e.V. ist Teil des Integrierten Regionalen Suchthilfedienstes (IRSD) in den Regionen 1 (Südwest), 2 (West) und 6 (City). Der Notdienst Berlin e.V. hat mit allen Regionen, in denen er tätig ist, Kinderschutzvereinbarungen mit den Bezirken geschlossen.

Der Notdienst Berlin e.V. ist Mitglied in der European Foundation of Drug Helplines (FESAT). Auf nationaler Ebene ist der Notdienst Berlin e.V. u. a. Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Mitglied im Deutschen Verein für öffentliche und private Vorsorge e.V. und im Fachverband der Drogenhilfe in Deutschland - dem Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr). In 2019 sind wir der Paritätischen Tarifgemeinschaft (PTG.e.V.) unseres Dachverbandes beigetreten.

Zudem engagieren wir uns in der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin e.V. (DGS), in der Deutschen Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin e.V. (DGKiM) und beim Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ).

Der Notdienst Berlin e.V. engagiert sich im Verbund „Irre gut Wohnen“ und der Agentur „Inklusiv Wohnen“ und ist Gründungsmitglied der Bau-genossenschaft „Genius“.



Die Berliner Drogenhilfe demonstriert gemeinsam vor dem Roten Rathaus

5. Finanzierung

Die Finanzierung unserer Projekte ist vielfältig. Sie kann eingeteilt werden in:

- Landeszuwendungen, dazu gehören vor allem Zuwendungen aus dem IGP
- Bezirkliche Zuwendungen
- Zuwendungen aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF)
- Sonstige Zuwendungen anderer, auch Stiftungen
- Entgelte für Fachleistungsstunden für die psychosoziale Betreuung Substituierter gemäß §§ 53/54 SGB XII
- Entgelte für betreutes Gruppenwohnen für substituierte Drogenabhängige gemäß §§ 53/54 SGB XII
- Entgelte für ambulante sozialpädagogische Erziehungshilfen gemäß §§ 29, 30, 31, 35 SGB VIII
- Fallpauschalen für AGH MAE nach § 16 d SGB II
- Ambulante Nachsorge im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation

Alle Leistungen werden auf der Grundlage aktueller Verträge / Vereinbarungen erbracht. Im Berichtsjahr konnten Spenden und Bußgelder akquiriert werden. Auch wenn diese zusätzlichen Mittel nur in einem geringen Umfang eingeworben werden konnten, haben diese finanziellen Mittel einzelne Projekte sehr unterstützt.

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.
Gewinn- und Verlustrechnung für 2019

			31.12.2019 €	31.12.2018 Tsd €
1	Erträge aus Entgelt			
	Psychosoziale Betreuung	3.168.500,01		
	Betreutes Wohnen	3.115.688,37		
	sonstige Projekte	742.351,41	7.026.539,79	6.566
2	Erträge aus Zuwendungen		2.710.839,90	2.804
3	sonstige betriebliche Erträge		168.790,05	133
4	Personalkosten			
	Löhne und Gehälter	5.820.609,14		
	Soziale Abgaben	1.260.260,56	7.080.869,70	6.732
5	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten		29.136,70	33
6	Abschreibungen auf das Anlagevermögen		136.385,42	119
7	Aufwendungen aus der Zuführung in Sonderposten		2.921,70	5
8	Sonstige betriebliche Aufwendungen		2.389.108,62	2.447
9	Jahresfehlbetrag / Jahresüberschuss		326.021,00	233
10	Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen nach § 62 (1) Nr. 1 AO		1.177.425,73	0
11	Einstellung in zweckgebundene Rücklagen nach § 62 (1) Nr. 1 AO		913.936,56	210
12	Einstellung in freie Rücklagen nach § 62 (1) Nr. 3 AO		589.510,17	23
13	Bilanzergebnis		0	0
Berlin, den 30. September 2020				

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.
Bilanz Aktiva 2019

			31.12.2019 €	31.12.2018 Tsd €
A.	Anlagevermögen			
	I. immaterielle Wirtschaftsgüter			
	1. Software		70.570,77	66
	II. Sachanlagen			
	1. Mietereinbau	105.627,00		127
	2. Fuhrpark	23.547,00		33
	3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	50.995,00	180.169,00	41
B.	Umlaufvermögen			
	I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		702.288,87	762
	II. Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand		2.861.568,19	2.341
C.	Rechnungsabgrenzungsposten		0,00	0
	Bilanzsumme		3.814.596,83	3.372
Berlin, den 30. September 2020				

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.
Bilanz Passiva 2019

			31.12.2019 €	31.12.2018 Tsd €
A.	Eigenkapital			
	I. Verwendete Rücklagen		0,00	174
	II. Rücklagen für satzungsmäßige Zwecke (Betriebsmittel-, Investitionsrücklage u.a.)		2.823.617,44	2.324
	III. Bilanzgewinn / -verlust		0,00	0
B.	Sonderposten für zuwendungsfinanziertes Anlagevermögen		12.580,40	39
C.	Rückstellungen		484.654,00	364
D.	Verbindlichkeiten			
	1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	101.354,00		
	2. sonstige Verbindlichkeiten	153.987,77	255.341,77	278
E.	Rechnungsabgrenzungsposten		238.403,22	193
	Bilanzsumme		3.814.596,83	3.372
Berlin, den 30. September 2020				

6. Fazit

Die Dinge, die uns im Berichtsjahr beschäftigt haben, werden weiter aktuell bleiben. Die Auseinandersetzung mit dem BTHG bleibt ein zentrales Thema, ebenso die digitale Transformation unserer Beratungs- und Betreuungsprozesse. Beides wird uns zukünftig eher noch stärker beschäftigen und Veränderungen auf vielen Ebenen mit sich bringen. Unsere Klienten* werden von verbesserten Angeboten profitieren, aber auch die Arbeit für die Mitarbeiter* wird sich verändern. Digitale Beratungsangebote bieten z.B. die Chance einer Flexibilisierung der Arbeit. Viele offene Fragen sind damit verbunden. Wir werden diese Chance nicht ungenutzt lassen.

Gute Erfolge konnten wir bereits bei der Anpassung der Vergütung unserer Mitarbeiter* verzeichnen. Die Bemühung, unsere Gehälter an die Gehaltszahlungen des öffentlichen Dienstes anzugleichen, werden wir unverändert fortsetzen. Ebenso werden wir uns weiter aktiv beim Thema Tarifvertrag in der Paritätischen Tariftgemeinschaft engagieren. Neben dem Entgelt ist aber auch ein gesunder Arbeitsplatz ausgesprochen wichtig. Den Fokus auf die körperliche und psychische Gesundheit unserer Mitarbeiter* werden wir beibehalten.

Natürlich wird uns auch der angespannte Berliner Immobilienmarkt weiter beschäftigen. Wir werden uns immer wieder mit Wohnungs- und Gewerberaumverlusten auseinandersetzen müssen. Inzwischen haben wir auf diesem Gebiet schon einiges an Wissen und Kontakten aufbauen können. Tröstlich und erschreckend zugleich ist für uns immer wieder zu erfahren, dass wir mit dem Problem nicht alleine stehen. Obwohl wir inzwischen eigentlich daran gewöhnt sein müssten, sind die uns immer wieder ereilenden Kündigungen von Räumen ausgesprochen schwierig auszuhalten und die Suche, nach für unsere Arbeit geeigneten und bezahlbaren Objekten, eine echte Herausforderung.

An Veränderungen und Herausforderungen, guten und schlechten, wird es uns auch im kommenden Jahr nicht mangeln.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die die Arbeit des Notdienst Berlin e.V. unterstützen.

Petra Israel-Reh & Michael Frommhold

Notdienst für Suchtmittelgefährdete
und -abhängige Berlin e.V.

Genthiner Straße 48

10785 Berlin

T: 030 – 233 240 100

F: 030 – 233 240 101

info@notdienstberlin.de

www.drogennotdienstberlin.de



[notdienstberlin.de](https://www.facebook.com/notdienstberlin.de)



[drogennotdienst](https://www.instagram.com/drogennotdienst)



**Notdienst für Suchtmittel-
gefährdete und -abhängige
Berlin e.V.**